

WEIT ÖRP

Der Holstein - Western

SPIELFILM
ca. 110 Minuten

Drehbuch von
Kai Kinnert

©2006 by OneTake Film / Kai Kinnert

(1) AUFBLLENDE – MONTAGESEQUENZ – SCHLESWIG-HOLSTEIN A/T

Musik. [Bildformat Normal-35mm]

- 1a. Spätsommer in Schleswig-Holstein, irgendwo an der Nordseeküste.
Eine Schafherde grast auf einem Deich, ein Radfahrer fährt vorbei.
- 1b. Flaches Land, Knicks und Kühe. Straßen und Felder durchziehen das Bild.
Weit entfernt fährt ein Trecker mit Anhänger über eines der Felder.
- 1c. Pferde auf einer mit Frühnebel durchwobenen Koppel. Wälder, sanfte Hügel.
- 1d. Kleinstadtatmosphäre. Eine Wohngegend mit Einfamilienhäusern. Freundlichkeit.

(2) E I N F A M I L I E N H A U S

A / T

Ein typisches Einfamilienhaus mit Garage und Vorgarten.

Vor dem offenen Garagentor steht ein Auto.

Der neunjährige Tim zieht an seinem – auf dem Kopf stehenden – Mountainbike die Faradkette auf den Zahnkranz. Seine Hände sind mit Öl verschmiert, ebenso seine rechte Wange. Dann kurbelt er an den Pedalen um die Kette einrasten zu lassen.

Die Haustür öffnet sich, und Tims Vater Rolf kommt heraus. Rolf ist Ende 30 und bindet sich gerade seine Krawatte: heute Abend steht ein Theaterbesuch an, und man hat sich entsprechend gekleidet.

R O L F

Tim!

Sieh´ zu das du fertig wirst! Wir wollen gleich los!

In diesem Augenblick hat der wirbelnde Zahnkranz die Kette ganz gegriffen und das Hinterrad dreht sich mit hohem Tempo weiter. Tim kurbelt begeistert und bremst dann ab. Schnell wird das Fahrrad umgedreht, in die Garage geschoben und Werkzeug weggeräumt. Die Hände an der Jeans abwischend, läuft Tim ins Haus.

(3) H A U S

I / T

Tim läuft an seiner Mutter Andrea vorbei – die gerade aus dem Badezimmer kommt und sich Ohringe ansteckt – die Treppe hinauf in sein Zimmer. Andrea ist, wie Rolf auch, Ende 30 und hat sich ebenfalls für den Theaterbesuch „fein“ gemacht.

A N D R E A

Tim! Wie siehst du denn aus! Wasch dir bloß die Hände,
bevor du auch nur irgendetwas anfässt...

Tim läuft in sein Zimmer und packt einige Spielsachen in seinen Rucksack.

Seine Mutter ist ihm gefolgt und steht nun in der Tür zum Kinderzimmer.

Im Kinderzimmer hängen einige Poster an der Wand (Westernfilmplakate, Fußballspieler, Autos) und Spielzeug liegt herum: Lego, Playmobil; aufgebaut zu einem Fort.

A N D R E A

Was willst du denn noch alles mit zu Opa nehmen?
Wir holen dich doch morgen früh schon wieder ab...

Tim packt weiter ein.

T I M

Und wenn mir langweilig wird?

A N D R E A

Dir wird nicht langweilig. Und jetzt wasch dir endlich die Hände
und zieh dir eine neue Hose an... wir wollen los.

Unten im Erdgeschoß ist Rolf abmarschbereit. Mit Handy und Autoschlüssel in der Hand steht er herum und ruft nach oben:

R O L F

Gebt mal Gas, ihr beiden!

Mit einem unruhigen Blick auf die Armbanduhr:

R O L F

Das Restaurant wird auf uns warten. Das Theater nicht!

Andrea kommt die Treppe herunter. Man hört von oben das Rauschen eines Wasserhahns. Sie erreicht ihren Ehemann, legt die Arme um seinen Hals und gibt ihm einen Kuss.

A N D R E A

Ganz locker, mein Kleiner.
Wir haben doch noch alle Zeit der Welt...

R O L F

Ich habe einen Bärenhunger!
Mir ist schon ganz mulmig in der Magengrube...

A N D R E A

Du Armer...

Tim erscheint oben am Treppenabsatz. Seine Hände sind gewaschen, eine neue Jeans hat er auch an.

T I M

Darf ich wenigstens meine Cowboyfigur mitnehmen?

A N D R E A

Ja, klar darfst du das.

Rolf sieht seine Frau an.

R O L F

Du hast ihm verboten Spielsachen mitzunehmen?

A N D R E A

Quatsch. Nur er hat doch schon soviel Zeug bei Karl rumliegen.

Tim kommt die Treppe herunter gelaufen, eine Cowboy-Playmobil-Figur mit Pferd in der Hand.

T I M

Los geht's!

Alle schnappen sich ihre Jacken und verlassen das Haus.

(4) A U T O

A / S P Ä T E R N A C H M I T T A G

Das Auto der Familie fährt eine Landstrasse entlang – vorbei an Knicks und Feldern. Auf der Rückbank sitzt Tim und sieht eine Weile aus dem Autofenster. Dann hält er die Playmobilfigur ans Fenster und stellt sich vor, wie die Figur über die Landschaft jagt.

(5) KLEINES BAUERNHOFHAUS A / SPÄTER NACHMITTAG

Der Wagen biegt auf die Auffahrt zu Opa Karls Haus ein. Es ist ein kleines, hübsches Bauernhaus, das in einer ländlichen Umgebung liegt. Abseits von anderen Häusern, aber nicht zu abgelegen.

Knirschend hält der Wagen im Kies. Die Tür zum Haus öffnet sich und Opa KARL kommt heraus. Ein sympathisch wirkender Mann Ende 60. Er freut sich.

Alle steigen aus und man begrüßt sich herzlich.

K A R L

Na, Tim, gar kein Spielzeug dabei?

T I M

Ich durfte nichts mehr mitbringen... nur diese eine Figur...

K A R L

Du hast Rabeneltern... ich hätte meinen Sohn besser erziehen sollen...

R O L F

Er spinnt rum... und außerdem... als ich klein war,
da gab es kein Spielzeug... ich musste den ganzen Tag...

Rolf seufzt theatralisch und fährt mit weinerliche Stimme fort.

R O L F

...den ganzen Tag... arbeiten... wir hatten ja nichts...

K A R L

Glaub ihm bloß nicht Tim. Dein Vater flunkert.
Der hat bestimmt wieder nur Hunger.

R O L F

Genau. Wir hauen jetzt ab und sind morgen Mittag wieder da.

Rolf und Andrea verabschieden sich von Tim und steigen ins Auto ein.

Rolf beugt sich aus dem Wagenfenster.

R O L F

Und... Karl!

Erzähl' ihm nicht wieder so wilde Geschichten vor dem Schlafen-Gehen!

Karl legt seinen Arm um Tims Schultern.

K A R L

Klar doch. Versprochen!

R O L F

Tschüß, ihr Zwei.

Tim sieht enttäuscht zu seinem Opa hoch. Er öffnet den Mund, als wolle er was sagen. Doch Opa Karl zwinkert ihm verschwörerisch zu und beide winken zum Abschied, als der Wagen vom Hof fährt.

Auf dem Fußboden des gemütlichen, alten Wohnzimmers liegend, spielt Tim mit einer Modelleisenbahn. Neben ihm auf dem Boden liegen verstreut ein paar Schienen, Wagons und ein Teller mit Keksen herum.

Karl kommt mit einem Tablett ins Wohnzimmer und bringt das Abendbrot. Er stellt es auf den Fußboden und setzt sich neben Tim. Beide essen und basteln weiter an der Eisenbahn. Nach einem Blick auf die Wanduhr:

K A R L

Oh. Wird langsam Zeit zum Schlafen gehen.

Tim ist weiter konzentriert mit der Eisenbahn beschäftigt.

T I M

Noch fünf Minuten.... Bitte...

Dann:

T I M

Erzählst du mir wieder eine Gute-Nacht-Geschichte?

Vorsichtig setzt Tim seine Cowboy-Figur in einen Kohle-Hänger und lässt den Zug abfahren.

Karl sieht seinem Enkel eine Weile beim Spielen zu – ein ganz feines Lächeln verzieht seine Mundwinkel.

K A R L

Ich glaube, heute erzähle ich dir mal eine ganz besondere Geschichte...

Tims Interesse ist sofort geweckt. Er wendet sich seinem Opa zu.

T I M

Oh ja! Was denn für eine?

O P A

Warte es ab. Erst wenn du im Bett liegst...
aber du willst ja noch ein bisschen spielen...

T I M

Nee! Schon fertig! Ich putz' mir nur noch schnell die Zähne!

Tim springt auf und läuft ins Badezimmer.

(7) IM GÄSTEZIMMER

I / A

Tim liegt erwartungsfroh im Bett. Auch in diesem Zimmer hängen wieder einige Poster nach Tims Geschmack – allerdings nicht so viele wie bei ihm zu Hause.

Die Cowboyfigur steht auf dem Nachttisch neben einer Lampe. Im Zimmer ist – bis auf das Licht der Nachttischlampe – kein weiteres an.

T I M (r u f e n d)

Ich liege im Bett! ! !

(8) IM WOHNZIMMER

I / A

Karl kniet vor dem Wohnzimmerschrank und sucht mit einer Hand in den Tiefen einer Schublade. Dann findet er das Gesuchte. Eine alte 20x15 cm lange Zigarrenkiste. Er stellt die Kiste auf dem Wohnzimmertisch ab und öffnet sie. Auf einem kleinem Stapel alter, vergilbter Fotos, die nicht genauer zu erkennen sind, liegt ein kleines, in Leder gebundenes Buch ohne Aufschrift.

Er nimmt das Buch heraus, schließt die Kiste und geht in das Gästezimmer.

(9) GÄSTEZIMMER

I / A

Opa Karl sitzt, Tim zugewandt, auf der Bettkante und hält das Buch in der Hand.

K A R L

Zähne geputzt?

T I M

Ja.

K A R L

Hände gewaschen?

T I M

Ja.

K A R L

Ohren sauber?

T I M

Meine Ohren?

K A R L

Gut, dann kann es ja losgehen.

Tim dreht sich gespannt auf die Seite und zieht die Bettdecke höher, bis unters Kinn.
Karl schlägt das kleine Buch auf und streicht sorgfältig mit einem Finger über die Falz.

K A R L

Wusstest du, das es früher nicht nur in Amerika Cowboys gab,
sondern auch hier bei uns - in Schleswig-Holstein?

T I M

Ehrlich? Richtige Cowboys?

K A R L

Ja – warum denn nicht? Überleg´ mal, wie viele Kühe wir hier haben!
Die mussten doch damals auch, wie im Wilden Westen, gehütet und
Zusammengetrieben werden. Das haben die Cowboys gemacht.

T I M

Aber das waren doch nicht Cowboys wie in den Westernfilmen...

K A R L

Nein, nicht ganz. Aber trotzdem gab es die hier auch. Überall. In jedem Dorf.
So richtig mit Pferden, Kutschen, Banditen... und einem Sheriff.

T I M

Und warum gibt es heute keine mehr?

K A R L

Naja, weil heute alle einen Trecker haben.

T I M

Oh.

K A R L

Also – soll ich dir die Geschichte erzählen? Eine Cowboygeschichte?

T I M

Ja!

Tims Blick fällt dabei auf seine Cowboyfigur.

K A R L

Gut. Also...

Karl sieht seinen Enkel noch einmal an, dann holt er Luft und beginnt mit den berühmten Worten:

K A R L

Es war einmal vor langer Zeit...

(1 0) M O N T A G E S E Q U E N Z – L A N D S C H A F T / R E I T E R A / M O R G E N

10a. Von Tims Blick auf seine Figur überblendet das Bild in einen Schwenk über eine schöne Landschaft voller Knicks, Wälder und Wiesen. Das Licht des Sonnenaufgangs fällt über die Flora, taucht alles in satte Farben.

Die Stimme von Opa Karl begleitet die Bilder nun aus dem OFF.

K A R L (O F F)

...als es noch Cowboys gab...

Mit dem Schwenk reitet ein Cowboy diagonal von hinten links nach vorne rechts durchs Bild.

Das Bild erhebt sich in die Luft und eröffnet uns die Landschaft. [Von 35mm auf Breitwand ziehen]

Noch mehr Cowboys reiten im Galopp durch das Bild. Immer mehr.

10b. Die Reiter werden aus der Luft direkt von oben aufgenommen.

10c. Details der galoppierenden Pferde.

10d. Die Kamera fährt auf die Reiter zu.

10e. Die Reiter springen über einen Graben.

10f. Die Kamera bleibt zurück, lässt die Reiter in die Ferne galoppieren.

K A R L (O F F)

... da lebte nicht weit von hier auf einem kleinem Bauernhof...

Die Kamera schwenkt über die Landschaft, fängt in der Ferne einen kleinen Bauernhof ein.

K A R L (O F F)

... der glücklose, junge Bauer Hein...

11a. Hein fällt zu Boden. Hein ist Ende 20, nicht sehr groß, nicht sehr kräftig. Neben ihm läuft ein Schwein davon.

Hein richtet sich auf und dreht sich suchend um die eigene Achse. Dabei sieht er, dass noch mehr Schweine aus dem kaputten SCHWEINEPFERCH entweichen.

H E I N

Oh nein... nein... nicht weglaufen...

Er läuft zum Pferch und versucht seine Schweine wieder zurückzutreiben. Als ihm das gelungen ist, begutachtet er den kaputten Holzzaun. Provisorisch legt er alles wieder so zusammen, dass das Loch im Zaun wieder geschlossen ist.

K A R L (O F F)

Hein war arm und wusste oft nicht, wie er den nächsten Tag überstehen sollte...

11b. Hein kommt in seine kleine KÜCHE. Alles ist einfach, fast ärmlich eingerichtet. Er durchsucht seine Schränke nach etwas Essbarem, aber alle Töpfe, Schubladen und Schränke sind leer. Am Ende findet er nur eine Scheibe verschimmeltes Brot.

K A R L (O F F)

Er war so arm, das sogar irgendwann die Hühner keine Eier mehr legen wollten...

11c. Im Hühnerstall sucht Hein im Stroh und in den Nestern nach Eiern.

Aber die Hühner haben keine Eier gelegt. Enttäuscht sieht er sich im Stall um, macht einen Schritt zurück und tritt auf das einzige Ei im ganzen Stall. Traurig lässt Hein seine Schultern hängen.

K A R L (O F F)

Ihm blieben also nur noch die paar Schweine, die er hatte...

11d. Entschlossen öffnet Hein die Tür vom Hühnerstall, kommt heraus und geht mit festen Schritten auf den Schweinepferch zu.

Hinter Hein rutscht die Hühnerstalltür aus den Angeln.

Die Schweine weichen verängstigt zurück – und ein Ferkel ist zu langsam:
Hein greift sich das quiekende Tier.

H E I N

So – du oder ich.

Ich kann euch eh nicht füttern - also fütterst du jetzt mich...

Mit dem Ferkel auf dem Arm geht Hein in sein Haus zurück. Flatternd weichen die Hühner zur Seite.

Eine Weile ist Hein im Haus verschwunden. Man hört das Quieken des Ferkels.

Dann kommt Hein wieder heraus – und trägt das Ferkel noch immer auf seinem Arm. Vorsichtig setzt er es wieder auf den Boden.

K A R L (O F F)

Aber dafür war er wiederum zu tierlieb...

T I M (O F F)

Warum hat er nicht alles verkauft?

Hein sieht dem davonlaufendem Schwein hinterher.

K A R L (O F F)

Er hat den Hof von seinen Eltern geerbt. Hein ist dort aufgewachsen und
der Hof ist alles, was ihm von seinen Eltern geblieben ist...

11e. Hein kniet, unweit von seinem Haus entfernt, unter einem Baum vor zwei länglichen, aufgeworfenen Sandhügeln. Es sind die Gräber seiner Eltern. Auf ihnen wachsen ein paar schöne Blumen.

Traurig sitzt Hein da, lässt ein wenig Erde durch seine Hände rieseln und blickt ziellos in die Landschaft.

(1 2) S C H W E I N E P F E R C H

A / T

Hein steht vor dem kaputten Gatter und versucht es mit Hammer und Nagel zu reparieren. Er haut sich auf den Finger und zuckt zurück.

K A R L (O F F)

Hein würde alles tun, den Hof seiner Eltern zu erhalten... na ja fast alles...

Da kommt Pastor Jürgensen auf den Hof. Jürgensen, ein freundlicher, aber stark kurzsichtiger Mann, Anfang 60, trägt die schwarze Kleidung eines Pastors und hat einen Weidenkorb dabei. Seine Augen sind stets zusammengekniffen. Sein Kopf ist zur Seite gedreht – er blickt an Hein vorbei.

J Ü R G E N S E N

Moin Hein!

H E I N

Moin Moin, Pastor Jürgensen!

Der Pastor richtet seinen Kopf in Richtung Heins Stimme aus.

J Ü R G E N S E N

Wie geht's – wie stets?

Hein richtet sich auf und geht auf den Pastor zu.

H E I N

Könnte besser laufen.

Wollen sie wieder ein paar Kräuter sammeln gehen?

Der Pastor stößt gegen eine Sau. Irritiert beugt er sich weit nach unten. Soweit, bis er das Schwein als solches erkennt. Sich aufrichtend...

J Ü R G E N S E N

Ja. Möchtest du nicht mitkommen und mir helfen?

H E I N

Nee – ich hab´ noch zu tun...

Der Pastor sieht sich anerkennend auf dem Hof um.

J Ü R G E N S E N

Na... Hast du ja wieder gut in Schuss bekommen, den Hof...

Der Hof ist ganz das Gegenteil von „gut in Schuss“.

Hein stockt eine Sekunde.

H E I N

Ja...och... ´n bisschen muss ich schon noch...

J Ü R G E N S E N

Ja, Ja... Hein... ich muss weiter... komm ´ doch Sonntag mal wieder
in die Kirche, Junge. Habe dich dort lange nicht gesehen...

H E I N

Ich bin jeden Sonntag in der Kirche! Nur sitze ich immer in der letzten Reihe...

J Ü R G E N S E N

Ach so! Naja denn... gut... Hein...

Der Pastor hebt die Hand zum Abschied und geht weiter. Direkt durch das offene Loch im Gatter in den Schweinepferch.

J Ü R G E N S E N

Ach, Hein...

Der Pastor bleibt stehen.

J Ü R G E N S E N

...du willst dir doch bestimmt ein paar Groschen verdienen, oder?

H E I N

Klar doch. So blank wie ich bin...

Hein geht auf den Pastor zu und nimmt ihn vorsichtig am Arm. Er führt ihn unauffällig aus dem Pferch heraus, ohne das Jürgensen was davon mitbekommt.

J Ü R G E N S E N

Es gibt 50 Groschen am Tag zu verdienen

HEIN

50 Groschen???

Nicht schlecht! Was soll ich machen?

JÜRGENSEN

Die Schule im Dorf ist kaputt. Irgendwas mit dem Dach und
dann muss der Fußboden neu poliert werden und...

Hein hat keine Lust.

HEIN

Oh! Tatsächlich. Schade nur, das mein Rücken mir echt Ärger macht...
Sonst gerne...

JÜRGENSEN

Ja – war ja nur ne´ Frage. Du kannst ja immer Geld gebrauchen...
Na gut... jetzt muss ich aber... wird schon dunkel...

Sie verabschieden sich voneinander und Jürgensen geht davon.

Hein sieht in den Himmel, kann aber nirgends erkennen, dass es dunkel wird.

Der Deckel einer Taschenuhr schnappt auf. Es ist wenige Sekunden vor zwölf Uhr Mittags. Der Sekundenzeiger läuft das Ziffernblatt entlang. Die Sonne steht hoch am Himmel.

Ein Mann eilt über den vereinsamten Dorfplatz von Weit Örp. Kleine Häuser stehen um den Platz herum. Ein Fenster schließt sich, ein Vorhang wird zugezogen.

Der Mann trägt einen kleinen Leinenbeutel in der Hand.

Die vier Hansen-Brüder sitzen auf ihren Pferden. Die Pferde stehen nebeneinander.

Vier Gesichter, vom Ältesten bis zum Jüngsten der Brüder, sind zu sehen:

Otto Hansen, Anfang 40, ein Mann weniger Worte. Er hat das Sagen.

Fiete Hansen, Mitte 30, stets übermüdet.

Kalle Hansen, Anfang 30, bleibt gerne stumm. Schnupft Tabak.

Jan Hansen, Ende 20, ist der Heißsporn und das Großmaul der Truppe.

Otto Hansens Blick fällt auf seine Taschenuhr. Genau um 12 Uhr hat der laufende Mann, es ist der Bürgermeister des Dorfes, mit dem Leinenbeutel einen kleinen Tisch in der Mitte des Platzes erreicht.

Er schüttet klimpernd den Inhalt des Beutels auf den Tisch und weicht dann langsam zurück. Auf dem Tisch liegen noch mehr Geldmünzen.

Zwei der vier Brüder sehen finster in Richtung Bürgermeister. Fiete ist eingenickt und Jan blickt in eine andere Richtung: ihm ist die hübsche Lisa aufgefallen, die leicht versteckt hinter einer Hausecke das Geschehen beobachtet.

Die Uhr von Otto schnappt wieder zu. Er gibt Kalle durch Nicken des Kopfes ein Zeichen.

Kalle steigt von seinem Pferd und geht zu dem Tisch. Dort angekommen, beginnt er das Geld nachzuzählen. Sein Tabak reizt ihm zum Niesen. Er schnieft.

K A L L E

Otto, da fehlt was!

Otto lenkt sein Pferd zu dem Tisch. Er sieht von oben herab auf die Geldmünzen und beginnt leise vor sich hinzurechnen. Man sieht wie seine Augen zwischen den Münzen hin und her springen. Dann richtet er sich auf.

O T T O

Stimmt.

Er spuckt auf den Boden und sieht den Bürgermeister dabei scharf an.

O T T O

Wieso?

Der Bürgermeister, Anfang 60, hebt abwehrend die Hände. Ihm ist sichtbar unwohl in seiner Haut.

B Ü R G E R M E I S T E R

Es tut mir ja so schrecklich leid – aber diesmal konnte das Dorf nicht mehr Geld aufbringen... so gerne wir es ihnen ja... ja...äh...überlassen hätten...

Jan kann seinen Blick nun von Lisa abwenden. Er hat mitbekommen, das es Ärger gibt und treibt sein Pferd zu der Gruppe.

Fiete döst noch immer.

Otto sieht dem Bürgermeister fest und „eisenhart“ in die Augen. Dieser blickt sich Hilfe suchend um, doch niemand, außer Lisa, lässt sich auf dem Platz blicken.

B Ü R G E R M E I S T E R

Naja... also... die Ernte war schlecht... wir haben wenig verkauft... außerdem muss die Schule repariert werden... und der Fußboden der Schule auch... daher dachten wir... das... das... Sie... äh... Verständniß hätten...

J A N

Was ist los, Otto?

Ohne den Blick vom Bürgermeister zu wenden:

O T T O

Zu wenig.

J A N

Stimmt das, Bürgermeister?

Jan steigt vom Pferd ab und geht ganz dicht an den schwitzenden Bürgermeister heran, wischt dem einen unsichtbaren Fussel von der Jacke.

B Ü R G E R M E I S T E R

Wir konnten dieses mal leider nicht alles von ihrer Schutzgebühr aufbringen... wie ich schon ihrem Herrn Bruder bereits sagte...

JAN

Ja?

BÜRGERMEISTER

Es ist uns nicht möglich... die geforderte Summe...

JAN (tut schwerhörig)

Hhm?

BÜRGERMEISTER (etwas deutlicher)

Also das Geld....die Schule ist kaputt....

JAN (ratlos zu seinen Brüdern)

Was sagt er?

Jan steht dem Bürgermeister schon fast auf den Füßen. Der Bürgermeister greift in seine Hosentasche und holt noch ein paar Münzen hervor.

BÜRGERMEISTER

Oh – ich habe hier zufällig noch ein wenig Geld...

Jan dreht sich abrupt dem Bürgermeister zu, der daraufhin zusammen zuckt.

BÜRGERMEISTER

Ich weiß, ich weiß. Das is´ nix im Gegensatz zu ihrer Dienstleistung...

Jan schnappt sich das Geld aus der Hand des Bürgermeisters und dreht sich zu seinem Pferd um. Dabei bleibt sein Blick wieder auf Lisa haften. Sein Grinsen wird breiter, er strahlt geradezu, winkt sogar einwenig mit der Hand. Doch Lisa reagiert nicht auf ihn.

Otto wendet sein Pferd, Kalle rafft das Geld zusammen und schüttet es in verschiedene Beutel, die er an seinen und an Jans Sattel bindet. Dann reiten sie vom Platz – an Fiete vorbei.

Der döst solange auf seinem Pferd, bis ein Pfiff ihn aufweckt. Er blickt sich kurz um und reitet seinen Brüdern hinterher. Jan dreht sich im Sattel um und ruft dem einsamen Bürgermeister zu

JAN

Wir kommen wieder!

Dann zwinkert er in Richtung Lisa und tippt sich an seinen Hut.

Hein geht mit einem Holzeimer in der Hand einen Sandweg entlang. Rechts und links neben ihm sind Knicks und Felder. Er geht zu einer Weide, auf der eine einzelne Kuh steht. Er klettert über den Weidezaun und erreicht die Kuh. Beruhigend klopft er auf ihr Hinterteil.

H E I N

So meine Liebe – auf ein Neues!

Er stellt den Eimer unter ihren Euter und hockt sich daneben.

Seine Hände greifen nach den Zitzen und beginnen zu ziehen, doch ihm rutschen die Zitzen immer wieder aus den Händen.

Er fummelt weiter herum – aber ohne Erfolg.

Entnervt knurrt Hein durch seine zusammengepressten Zähne. Sein Magen knurrt.

Die Hansen-Bande reitet hintereinander einen Sandweg entlang. Es ist der gleiche den Hein zuvor auch benutzt hat. Vorweg Otto. Fiete döst, Kalle schnupft Tabak und Jan sieht mit leerem Blick in die Gegend. Plötzlich ruckt sein Kopf hoch und er treibt sein Pferd an den anderen vorbei. Er hat einen Geistesblitz.

Bei Otto angekommen:

J A N

Können wir nicht mal ein anderes Dorf beschützen?
Lübeck oder Kiel vielleicht?

In Kalles Nase wirkt der Tabak, er hat mal wieder zu hoch dosiert, schnieft und niest laut. Er reibt sich an der Nase.

K A L L E

Genau. Aus Weit Örp kriegen wir doch nix mehr raus...

O T T O

Mal sehen.

J A N

Oder mal was richtig Fieses machen?
Immer nur ein Feld abfackeln haut ja keinen mehr vom Hocker.

Kalle nickt zustimmend und Otto zuckt unentschlossen mit den Schultern.

J A N

Vielleicht... die Schule! Ja. Wir zünden ihre Schule an!
Oder... oder... noch härter: wir treiben die Rinder in die Schule...
und zünden die dann an!!

O T T O

Zu kompliziert.

Jan scheint ein wenig nachzudenken. Als er wieder zu sprechen beginnt, greift er nach hinten an seinen Sattel und fingert an der Tasche nach seiner Trinkflasche. Dabei lockert er – ohne es zu merken – das Band, welches eines der Geldsäckchen hält.

J A N

Hast du das Mädchen gesehen?

O T T O

Nö.

J A N

Da war so ein Mädchen. Die hat mich immer angelächelt.
Hab´ die noch nie vorher in dem Dorf gesehen... weißt du wie die heißt?

O T T O

Hab´ doch nix gesehen, Jan!

Jan hat nun seine Trinkflasche gefunden und setzt das alte Blechding zum Trinken an. Doch die Flasche ist leer.

Jan gibt einen ärgerlichen Laut von sich und steckt die Flasche zurück in die Satteltasche. Die Hansen-Brüder sind nun um eine Kurve geritten und passieren Hein, der noch auf der Wiese neben seiner Kuh steht.

Hein hat gerade den Eimer angesetzt und trinkt mit großen Schlucken.
Jan hebt seine Hand.

J A N

Halt mal.

Die Gruppe hält an, Jan wendet sich an Hein.

J A N

He – was is in deinem Eimer?

Hein wirft einen Blick auf seine Kuh, auf den Eimer und dann auf Jan.

H E I N

Bier...?

Jan spuckt aus und steigt vom Pferd. Dabei löst sich eines der Geldsäckchen und fällt unbemerkt zu Boden.

Auf dem Boden umher kriechend, in einem von Gestrüpp durchzogenem Knick, sammelt Pastor Jürgensen seine Kräuter. Sein Korb ist schon gut gefüllt, als er die Stimmen hört und den Kopf hebt.

Er blickt in die richtige Richtung, kann aber niemanden so wirklich erkennen.

Jan geht langsam auf Hein zu. Der Zaun trennt die beiden voneinander.

J A N

Richtig witzig der Kleine!
Komm´ – gib mir was ab; ich habe Durst...

H E I N

Nö. Die Milch brauche ich selber...

Jan ist ein wenig fassungslos: diese Art von Respektlosigkeit ist ihm fremd.

J A N

Bitte, was?

Hein spricht nun wie mit einem Schwerhörigen:

H E I N

Ich... selber... brauchen... Milch...

J A N

Das reicht. Ich komm´ jetzt rüber...

Jan setzt am Zaun zum rüberklettern an, als Hein die Milch auf den Rasen verschüttet.

H E I N

Na denn leck mal schön den Acker ab...

Hein wirft den Eimer davon und nimmt seine Beine in die Hand.

Jan bewegt sich blitzschnell und klettert über den Weidenzaun. Doch leider bleibt Jan mit seiner Hose hängen und bricht außerdem mit einem Fuß durch eine morsche Strebe. Krachend fällt Jan zu Boden, halb im Zaun verheddert.

Außer sich vor Wut reißt Jan sich los und zieht – angetrieben vom herzhaften Lachen der Gruppe - seinen Revolver aus dem Holster. Jan zielt auf den davonlaufenden Hein, als Otto eingreift.

O T T O

Jan! Laß ihn...

Mühsam beruhigt sich Jan, steckt den Revolver zurück und geht zu seinem Pferd.
Dann reitet die Gruppe kichernd und über Jan Witze machend davon.

Pastor Jürgensen krabbelt rückwärts den Weg zurück, den er gekommen ist.

(1 6) D O R F K N E I P E

I / T

In der Kneipe haben sich fast alle Bürger des Dorfes versammelt. Es ist gerammelt voll: alle Tische sind besetzt, viele Bürger stehen gedrängt herum. Am vollbesetzten Tresen schenkt die Wirtin fleißig nach.

Kaum einer spricht; gedrückte Stimmung aller Orten. Der Bürgermeister hat einen Platz am Tresen ergattert und kippt sich gerade einen Kurzen.

In einer Ecke sitzt an einem kleinem Tisch Knut, der alte Schmied, vor seinem Bier. Knut ist schon jenseits der 50, aber noch immer kräftig. Seine Ärmel sind hochgekrempt und er trägt einen Lederschurz über seiner Kleidung.

Die Wirtin drängt sich mit einem Bier beladenem Tablett durch die Menge und bringt Apotheker Köpke einen Krug Bier. Köpke, Mitte 50, ist der Vater von Lisa und sitzt mit anderen Bürgern an einem Tisch.

Lisa steht am Eingang zur Kneipe.

T H O M A S (e i n B ü r g e r)

Was nu, Bürgermeister?

Alle Köpfe wenden sich dem Bürgermeister zu.

Der seufzt schwer.

P E T E R S E N (n o c h e i n B ü r g e r)

Wir haben kein Geld mehr!

Zustimmendes Gemurmel allenthalben.

B Ü R G E R M E I S T E R

Ich weiß. Ich auch nicht.

H A N S (e i n w e i t e r e r B ü r g e r)

Wir müssen uns wehren...sonst nimmt uns die Bande noch ein Jahr aus...
wenn sie wiederkommen...

Wieder Zustimmung im Raum.

T H O M A S

Genau Hans... mach mal was... stell dich den Jungs...
die kommen bestimmt wieder...

Hans wird ruhig und trinkt schnell einen Schluck Bier.

P E T E R S E N

Gibt's denn keinen Sheriff, den wir um Hilfe bitten können...

B Ü R G E R M E I S T E R

Es gibt keinen im Umkreis... und die anderen Dörfer sind froh,
dass sie die Bande losgeworden sind...

P E T E R S E N

Dann müssen wir eben jemanden zum Sheriff bestimmen...

Er sieht sich in der Kneipe um und alle weichen seinem Blick aus.

K Ö P K E

Tolle Idee, Petersen! Was ist denn mit dir?

P E T E R S E N

Lass mal. Ich hab' genug zu tun...

Erneut tritt betretenes Schweigen ein. Nach einem Augenblick, entsteht Unruhe am Eingang zur Kneipe. Aufgeregt drängelt sich Pastor Jürgensen in den Raum:

J Ü R G E N S E N

Leute! Leute! Ihr werdet nicht glauben, was passiert ist!

Neugierig recken alle die Köpfe. Atemlos schnappt sich der Pastor von einem Gast den Bierkrug und trinkt ihn mit großen Schlucken leer.

Dann wischt er sich über den Mund und stellt den Krug zurück. Der Besitzer des Biers guckt einwenig dumm.

E I N B Ü R G E R

Was denn, Pastor?

J Ü R G E N S E N

Einer von der Hansen-Bande ist verprügelt worden!

Die Menschen reagieren ungläubig auf die Nachricht.

T H O M A S

Wer soll'n das gewesen sein?

J Ü R G E N S E N

Hein! Hein war's!

K Ö P K E

Was? Hein? Der da draußen den Hof hat?

J Ü R G E N S E N

Genau der, Köpke! Hein war auf der Wiese als die Bande vorbei kam.
Einer von denen hat ihn geärgert und da hat Hein ihn kurzerhand verkloppt
und den Rest in die Flucht geschlagen!

Köpke schüttelt ungläubig den Kopf. Lisa ist aufmerksam geworden.

P E T E R S E N

Das hast du gesehen? Mann - Jürgensen! Du bist doch blind wie 'n Brett!

J Ü R G E N S E N

Wat denn, wat denn?! Ich war nahe genug dran,
fast unter den Pferden hab ich schon gelegen!

H A N S

Dann ist doch unser Problem gelöst!

B Ü R G E R M E I S T E R

Wie meinst' denn das, Hans?

H A N S

Na, wir machen Hein zum Sheriff!

K Ö P K E

Is' bei dir Ebbe im Kopp oder was? Hein ist doch 'ne Pfeife!

P E T E R S E N

Lieber 'ne Pfeife als gar keinen Sheriff!
Du drückst dich ja auch!

B Ü R G E R M E I S T E R

Ich finde Hans hat Recht. Wir versuchen Hein als Sheriff zu gewinnen!

K Ö P K E

Seid ihr bekloppt?! Der Bengel lässt sich nicht nur kaum im Dorf sehen, der ist auch noch faul und feige! Hat höchstens eine große Klappe. Genau die Kombination, die wir jetzt nicht brauchen!

Wieder schweigt alles nachdenklich. Köpke steht von seinem Platz auf.

K Ö P K E

Habt ihr denn schon vergessen, was damals passiert ist?
Wollt ihr, das sich das alles wiederholt?
Noch ein Feigling, der uns im Stich lässt?
Wollt ihr riskieren, das wieder ein Mensch mit seinem Leben bezahlen muss,
nur weil das Dorf auf einen Feigling baut?!
Damals war es ähnlich wie heute – und nun soll der gleiche Fehler
noch einmal gemacht werden? Ausgerechnet mit HEIN?!

P E T E R S E N

Damals war das schon ´n bisschen anders, Köpke!
Und es muss sich ja nicht zwangsläufig wiederholen, oder?

H A N S

Hast doch gehört, was der Pastor gesagt hat – verprügelt hat er sie...
Also ist doch alles bestens!

K Ö P K E

Ja klar. Natürlich. Wem damals nichts widerfahren ist, der vergisst auch schneller.
Nicht wahr, Hans? Ich kann es leider nicht...
schon gar nicht, wenn Hein hier Sheriff wird...

Betreten sehen sich die Bürger an. Nach einer Pause und einem weiterem Kurzen versucht der Bürgermeister Optimismus zu versprühen.

B Ü R G E R M E I S T E R

Welche Wahl haben wir denn?
Von uns traut sich keiner – also bleibt doch nur Hein...
...das wird schon klappen Leute... wenn wir Hein unterstützen,
dann sind wir die Hansens bald wieder los...
...ist doch einen Versuch wert, oder?

Er sieht sich in der Menge um, fixiert einzelne Gesichter und hebt langsam sein Glas.

B Ü R G E R M E I S T E R

Beschlossen?

Nach und nach heben immer mehr ebenfalls ihr Glas, bis alle erhoben sind.
Nur der Schmied und Köpke machen nicht mit.

B Ü R G E R M E I S T E R

Beschlossen!

Die Köpfe fliegen in den Nacken.

(1 7) K U H W E I D E

A / T

Nachdem Hein aus sicherer Entfernung beobachten konnte, wie die Bande davon reitet, traut er sich wieder zurück zu seiner Kuh.

Dort angekommen, hebt er seinen Eimer auf und versucht erneut die Kuh zu melken. Aber sie gibt keine Milch mehr.

Traurig gibt Hein auf und klettert über den Zaun um nach Hause zu gehen.

Da fällt ihm etwas im Gras auf: ein kleiner Leinenbeutel. Er bückt sich nach dem Beutel und öffnet ihn: Geldmünzen.

Hein beginnt zu lächeln.

(1 8) D O R F P L A T Z W E I T Ö R P

A / T

Munteres Treiben allerorts.

Menschen gehen einkaufen, treiben Vieh über die Straße, Kinder spielen und jagen Hühner, ein Korbflechter sitzt vor seinem Laden und arbeitet, Köpke stellt Obstkisten nach draußen. Menschen grüßen sich - alles geht seinem Tagewerk nach.

(1 9) A P O T H E K E

I / T

In der Apotheke gibt es lauter Schubladen und kleine Schränkchen. Hier werden nicht nur Medikamente und Kräuter verkauft, sondern auch Lebensmittel verschiedenster Art. Die Apotheke ist das Handelszentrum von Weit Örp. Lisa hilft ihrem Vater in der Apotheke.

Sie räumt gerade Lebensmittel in die Regale und verabschiedet eine Kundin. Dabei fällt ihr Blick in dem Augenblick durch das Fenster, als ein Junge die Straße herunterläuft und ruft:

J U N G E

Hein kommt!! Hein kommt ins Dorf!

Alles scheint für eine Sekunde die Arbeit zu unterbrechen. Lisa eilt zur Ladentür.

(2 0) V O R D E R A P O T H E K E

A / T

Hein kommt mit einem altem Pferd und einem Kutschenwagen ins Dorf. Er führt das Pferd mit einer Hand an den Zügeln.

Die Menschen gehen nun ihren Aufgaben weiter nach, aber alle die an ihm vorbeikommen, sehen ihn erwartungsvoll an und grüßen freundlich.

Er führt sein Pferd direkt zur Apotheke und bindet es dort an einen Holzpfehl.
Dann holt Hein aus seiner Hosentasche einen langen Zettel hervor: seine Einkaufsliste.

Als Hein einen Blick auf die Liste wirft, bemerkt er, das rechts und links neben ihm Menschen stehen, die ebenfalls auf die Liste sehen.

B Ü R G E R # 1

Das ist aber eine Menge!

B Ü R G E R # 2

Wir helfen dir!

Bürger #2 nimmt dem verdutzten Hein die Liste aus der Hand, dann verschwinden die beiden im Laden. Hein sieht ihnen hinterher; dabei fällt sein Blick auf Lisa, die ihn vorsichtig anlächelt.

L I S A

Hallo Hein.

Schon bringen die beiden Helfer die ersten Waren aus Köpkes Laden und legen sie auf die Ladefläche der Kutsche.

Köpke richtet sich fassungslos von seinen Obstkisten auf, die er gerade mit Waren aufgefüllt hat.

K Ö P K E

Moment mal! Hier wird nicht einfach was verladen!
Hast du überhaupt Geld?

H E I N

Keine Sorge, Köpke. Is genug da.

L I S A

Kann ich was helfen?

K Ö P K E

Lisa, du siehst zu das du in den Laden kommst!

Lisa fügt sich ihrem Vater, lächelt aber Hein noch flüchtig zu.

Bevor er ihr noch lange hinterher sehen kann, drängt sich schon der nächste Bürger auf: eine Frau.

F R A U # 1

Hein, nehmen sie doch ein Stück vom Kuchen!

Hein bedankt sich und beißt ab. Von hinten wird ihm ein Becher hingehalten:

F R A U # 2

´n Tee?

Hein nimmt einen Schluck. Während Bürger #1 und #2 die Liste durchgehen und überlegen was sie vergessen haben. Köpke steht an Heins Wagen, rechnet schon alles auf´s penibelste aus und schreibt es auf eine kleine Tafel. Hein marschiert auf ihn zu.

H E I N

Ich brauch noch Latten und Nägel...

Da kommt schon der Schreiner aus seiner Werkstatt und bringt Hein Holz.

S C H R E I N E R

Das kannst du doch sicherlich gebrauchen, Junge...

Auch das Holz wird verstaubt. Hein ist so platt, das er sich aus Reflex hinsetzt – gerade rechtzeitig wird hinter ihm ein Stuhl hingestellt.

HEIN

Ich glaube, ich sollte mal öfter ins Dorf reiten...

Der Bürgermeister kommt aus der Kneipe und eilt zu Hein hinüber.
Dabei zieht er sich seine beste Jacke über.

BÜRGERMEISTER

Hein... Moin...Moin...
Sach mal mein Junge... hast du Hunger?

Hein sieht den Bürgermeister an.

HEIN

Und wie.

(2 1) D O R F K N E I P E

I / T

Hein sitzt mit dem Bürgermeister an einem Tisch. Die Wirtin serviert Hein eine große Portion Labskaus und einen Krug Bier.

Die Kneipe ist wieder voller Menschen, doch sie halten Abstand zu Heins Tisch. Hein isst.

BÜRGERMEISTER

Sag mal Hein...
Du suchst doch Arbeit...

HEIN

Wer behauptet denn so was?
Nee nee... lassen sie mal, Bürgermeister... ich hab's mit dem Rücken...

Der Bürgermeister sieht sich irritiert um.

HEIN

Außerdem ist's mir auf dem Dach der Schule zu gefährlich...

Der Bürgermeister atmet auf und beginnt zu lachen.

BÜRGERMEISTER

Nein, nicht die Schule. Ich wollte dich fragen,
ob du nicht mal Sheriff von Weit Örp werden möchtest?

Hein verschluckt sich heftig und spült mit einem kräftigen Schluck Bier seinen Labskaus herunter.

HEIN

Was?! Ich?! Wie kommen sie denn auf den Acker?

SHERIFF? Ich?

Hier muss der Wind wohl doch härter pusten als angenommen, was?

BÜRGERMEISTER

Hör doch erstmal zu, Junge! Sheriff ist ein toller Beruf!

Viele würden gerne Sheriff sein!

HEIN

Ja, und warum sucht ihr euch dann keinen anderen Dödel?

BÜRGERMEISTER

Äh. Na, die haben andere Verpflichtungen.

HEIN

Siehste. Ich auch.

Nee danke. Ich meine, ihr seid heute ja auch alle sehr nett zu mir –
aber Sheriff? Das ist nix für mich. Ich muss mich um meinen Hof kümmern.

Eine Stimme dringt von hinten durch die Kneipe:

KÖPKE

Seht ihr. Was habe ich gesagt. Faul und feige ist er.

Köpke wirft einen giftigen Blick in die Runde und geht dann zu seinem Laden zurück.

BÜRGERMEISTER

Hör nicht auf ihn Hein.

Wir brauchen einen Sheriff und wir glauben, dass du der Richtige bist!

Hein wirft seinen Löffel auf den Teller.

HEIN

Das wisst ihr doch gar nicht. Nein – ich werde nicht euer Sheriff werden.
Ich möchte mir nicht noch mehr Verantwortung auflasten.

Hein steht auf und will die Kneipe verlassen.

B Ü R G E R M E I S T E R

Verantwortung? Welche Verantwortung hast du denn schon?

Hein bleibt stehen und dreht sich zum Bürgermeister um. Diese Bemerkung hat ihn getroffen – er reagiert ärgerlich.

H E I N

Die für meine Tiere. Und für den Hof meiner Eltern.
Er ist alles was ich habe und alles was mich an meine Eltern erinnert.
Als sie krank geworden sind, wurde mir die größte Verantwortung
meines Lebens übertragen – und sie sind trotzdem gestorben.
Ich möchte nicht noch einmal für andere Menschen eintreten müssen...
Also – erzählen sie mir nichts von Verantwortung.

Hein wendet sich ab und geht weiter. Die Menschen bilden eine Gasse. Der Bürgermeister ist von seinem Stuhl aufgestanden.

B Ü R G E R M E I S T E R

Wir würden dir helfen!

Der Bürgermeister sieht sich auffordernd in der Menge um.
Menschen nicken und stimmen ihm zu.

B Ü R G E R M E I S T E R

Wir helfen dir deinen Hof zu reparieren!

B Ü R G E R # 1

Und ich füttere dein Vieh!

B Ü R G E R # 2

Ich auch!

Immer mehr Hilfsangebote dringen aus der Menge. Alle sind jetzt aufgestanden. Hein sieht in die Gesichter der Menschen. Der Bürgermeister hebt in einer bestätigenden Geste die Hände. Dann schweigen alle erwartungsvoll.

Doch Hein sagt nichts. Kein Wort. Er dreht sich um und geht.

Ratlos bleiben die Menschen zurück. Nur Lisa folgt ihm.

Hein erreicht sein Pferd und löst die Zügel vom Pfeiler. Wortlos reicht Köpke einen Zettel auf dem der zusammengerechnete Preis steht. Hein gibt Köpke aus seinem Leinenbeutel die entsprechende Summe.

Dann führt er sein Pferd vom Platz. Lisa läuft ihm hinterher.

Köpke sieht das, und ermahnt sie.

K Ö P K E

Lisa!

Doch sie hört nicht auf ihn und erreicht Hein. Beide gehen nun nebeneinander her.

L I S A

Hallo.

H E I N

Hallo.

L I S A

Weißt du – wenn du das machen würdest...

Sie lächelt ihn an.

L I S A

...dann wärst du der netteste Sheriff weit und breit...
Ich würde mich freuen... du bist sonst so selten im Dorf...

H E I N

Ich habe auf meinem Hof ne´ Menge Arbeit...

L I S A

Aber es würden dir doch alle helfen.
Und ich auch...

Er bleibt stehen und dreht sich zu Lisa. Sie sieht ihm direkt und strahlend in die Augen.

H E I N

Lisa... hör mal...

Lisa strahlt eine Freundlichkeit aus, die Hein prompt die Sprache verschlägt. Er gerät ins Schleudern und sieht sie mit offenem Mund an. Es ist, als würde Lisas Licht ihn verschlucken.

L I S A

Ja?

H E I N

...hör mal...

L I S A

Ja?

Dann reißt er sich zusammen und dreht sich abrupt um. Er geht mit seinem Pferd und der Kutsche weiter.

H E I N

Ich muss weg.

Lisa bleibt zurück und sieht ihm hinterher.

23a. Es ist Abend. Am Wolken behangenen Horizont ist die Sonne noch nicht ganz versunken. Hein sitzt auf der Veranda seines Bauernhauses auf einem Holzstuhl. Mit der einen Hand füttert er aus einem Sack die Hühner indem er das Futter über den Platz wirft.

In der anderen Hand hält er eine Stulle Brot von der er ab und zu mal abbeißt.
Es beginnt zu Donnern.

Er sieht, wie am Schweinegatter wieder die Holzlatten abfallen.

Hein erinnert sich an die Begegnung mit Lisa: wie sie ihn strahlend angelächelt hat (Rückblende Lisas Gesicht).

23b. Hein liegt im Bett auf der Seite. Wieder muss er an die Begegnung mit Lisa denken und an die Menschen in der Dorfkneipe, nachdenklich blickt er ins Dunkel seines Schlafzimmers.

Man hört, wie es draußen zu regnen beginnt.

Tropfen fallen auf Heins Gesicht. Er dreht sich auf den Rücken und sieht wie durch ein Loch in der Decke Regentropfen auf seinen Kopf platschen.

Er seufzt und zieht traurig die Decke über seinen Kopf.

(2 4) D O R F P L A T Z

A / T

Ein Morgen im Dorf: die Menschen gehen ihrem Tagewerk nach.

Hein kommt mit seinem Pferd angeritten.

Die Bürger bleiben teilweise stehen und sehen ihm nach.

Hein lenkt sein Tier Richtung Dorfkneipe: dort angekommen, bindet er das Pferd an ein Pfahl und geht hinein.

Lisa beobachtet das Geschehen von der Apotheke ihres Vaters aus.

Neugierig versammeln sich die Bürger vor der Kneipe.

(2 5) D O R F K N E I P E

I / T

Der Bürgermeister sitzt mit seinem Frühstück und einigen Papieren, die er dabei durcharbeitet, an einem Tisch.

Sonst ist die Kneipe, bis auf die Gläser polierende Wirtin, verlassen.

Mit seiner Tätigkeit innehaltend blickt der Bürgermeister auf und sieht Hein auf sich zu kommen.

(2 6) D O R F K N E I P E

A / T

Vor der Kneipe hat sich eine Mensentraube gebildet.

Hein und der Bürgermeister treten vor die Tür.

Lisa sieht von der Veranda der Apotheke in ihre Richtung.

Der Bürgermeister und Hein stehen nebeneinander, keiner sagt ein Wort, beide blicken mit ernster Miene in die Menge.

Dann lächelt Hein und nickt den Menschen zu, die daraufhin in Jubel und Applaus ausbrechen. Der Bürgermeister klopf ihm anerkennend auf die Schulter. Die Menge durchsuchend, fällt sein Blick zu guter Letzt auf Lisa.

Beide finden den Augenkontakt.

(2 7) K I R C H E

I / T

Pastor Jürgensen sitzt in seiner Kirche und pflückt an seinen gesammelten Kräutern herum. Ein Korb, eine Schale mit Wasser, Kräuter und zwei Bücher liegen auf dem Tisch vor dem er sitzt.

Die Kirchentür fliegt auf, Hans kommt herein gestürzt.

H A N S

Pastor!

Wir brauchen ´ne Bibel!

Schon ist Hans wieder nach draußen gelaufen.

Der Pastor lässt seine Arbeit liegen, schnappt sich ein Buch und läuft Hans hinterher.

J Ü R G E N S E N

Mein Gott – wer stirbt denn jetzt schon wieder?

(2 8) D O R F K N E I P E

A / T

Nun hat sich das ganze Dorf in einem Halbkreis vor der Kneipe versammelt.

Es herrscht dichtes Gedränge. Hein und der Bürgermeister stehen noch immer auf der Veranda.

B Ü R G E R M E I S T E R

Hans! Wo bleibt die Bibel!

Eine Stimme von irgendwo aus dem Gedränge.

H A N S

Unterwegs!

Pastor Jürgensen kommt angelaufen, ein Buch in seiner Hand haltend und versucht sich durch die Menge zu drängeln.

B Ü R G E R M E I S T E R

Mach, Jürgensen!

Jemand nimmt dem Pastor das Buch aus der Hand und wirft es über die Köpfe der Menschen zum Bürgermeister. Der fängt es mit einer Hand auf und dreht sich zu Hein.

B Ü R G E R M E I S T E R

Dann kann's ja losgehen.

Hein. Ich möchte dich, im Namen der Bewohner von Weit Örp, kraft meines Amtes zum Sheriff ernennen. Lege deine Hand auf die...

Als Hein seine Hand auf das Buch legen möchte, fällt den beiden Männern der Buchtitel MEIERS KRÄUTERLEXIKON ins Auge. Das bringt den Bürgermeister aus dem Konzept.

B Ü R G E R M E I S T E R

...die...äh...äh... Bibel... schwöre, das du... äh... die Bewohner... also...
immer gerecht behandeln wirst und... genau...
und hier stets für Recht und Ordnung sorgst...

H E I N

Natürlich. Ich schwör's.
Wenn ihr mir bei meinem Hof helft.

B Ü R G E R M E I S T E R

So sei es. Gut.

Schnell legt der Bürgermeister das Buch beiseite und holt aus seiner Jackentasche einen Sheriff-Stern hervor, den er noch kurz mit seinem Ärmel blank wischt.

Er heftet ihn an Heins Hemd, schüttelt ihm die Hand und dreht ihn zur Menge.

B Ü R G E R M E I S T E R

Leute...
Unser neuer Sheriff!

Die Bürger klatschen und gratulieren Hein. Der Bürgermeister hat inzwischen zwei Klare abgefüllt und stößt mit Hein an. Lisa steht leicht abseits und beobachtet die Vereidigung.

Köpke steht mit verschränkten Armen bei seinen Obstkisten und hat das Treiben kommentarlos von Weitem betrachtet. Stumm geht er in seine Apotheke zurück. Ebenso auch der Schmied, der vor seiner Schmiede seinen Tee getrunken hat.

Es öffnet sich die Tür zum Büro des Sheriffs. Licht fällt in die kleine Stube, in der nur ein Tisch und zwei Stühle stehen und an der Wand eine Garderobe und ein Spiegel hängen.

B Ü R G E R M E I S T E R

Ist nicht doll – aber immerhin.

Hein sieht sich um. Der Bürgermeister drückt ihm die Schlüssel zum Büro in die Hand.

H E I N

Gibt's hier auch 'ne Waffe?

B Ü R G E R M E I S T E R

Nee. In Weit Örp hat niemand eine Waffe. Nich mal der Sheriff... Wozu auch?

Übrigens – Morgen früh kümmern sich ein paar Leute um deinen Hof!

Der Bürgermeister lächelt verschmitzt.

Köpke bedient einen Kunden, und wiegt ihm mit seiner Waage ein Pulver ab.
Lisa kommt herein und sucht sich ein paar Früchte aus.

Lisa packt diese in einen Korb.

K Ö P K E

Wozu brauchst du die?

L I S A

Ich werde jemanden besuchen, Vater.

Bevor Köpke auch nur was erwidern kann, dreht sich Lisa um und prallt mit dem Bürgermeister zusammen, der gerade den Laden betritt. Beide murmeln eine Entschuldigung und schon ist Lisa verschwunden.

Köpke sieht ihr neugierig hinterher: wo geht sie nur hin?

B Ü R G E R M E I S T E R

Moin Köpke! Sach mal, jetzt wo Hein Sheriff ist...
das ganze Dorf hat sich ja bereiterklärt ihm so'n bisschen...
na, so im Gegenzuge... einwenig mit dem Hof und
seinen Tieren unter die Arme zu greifen...

K Ö P K E

Vergiss das mal ganz schnell wieder...
Ich habe nichts zu verschenken...

B Ü R G E R M E I S T E R

Na, das soll ja auch kein Geschenk sein...
immerhin arbeitet er für uns alle...

K Ö P K E

Nix. Ich wollt' ihn nicht.
Für mich ist der Junge nichts anderes als ein Taugenichts.
So was mach ich nicht noch mal mit.

Köpke blickt finster drein.

Hein übt gerade das lässige Auftreten eines Sheriffs vor einem Spiegel, als Lisa hereinkommt. Schüchtern bleibt sie in der Tür stehen.

L I S A

Oh. Störe ich?

Hein unterbricht verschämt seine Übungen und rückt ihr ganz Gentleman einen Stuhl zurecht.

H E I N

Nein. Nein. Setzt dich doch.

Hilflos gestikuliert er mit seinen Armen und weist auf den Raum.

H E I N

Ja, beeindruckend nicht?

Der Raumausstatter sagte mir: weniger ist mehr...

Das macht man heute so.

Lisa grinst, schließt die Tür und stellt den Korb auf den Tisch. Sie setzt sich auf den Stuhl.

L I S A

Ich habe dir ein wenig zu Essen mitgebracht.

Heins Blick wandert über den Korb.

H E I N

Mmh, danke.

Als Lisa den Sheriffstern an Heins Hemd sieht, steht sie wieder von ihrem Stuhl auf.

L I S A

Du bist jetzt ein echter Sheriff. Das finde ich toll.

Darf ich...?

Lisa kommt näher und streckt vorsichtig ihren Arm aus. Sie möchte sich den Sheriffstern ansehen. Während sie sich näher beugt, kann Hein ihr langes, schönes Haar betrachten.

Sie stehen dicht beieinander. Lisa richtet sich wieder auf und beide sehen sich für einen Moment länger als „erlaubt“ in die Augen.

Die Tür fliegt auf und Pastor Jürgensen zerstört den Moment.

Auch der Pastor hat einen Korb dabei: in ihm sind Kräuter und ein Buch.

J Ü R G E N S E N

Glückwunsch, mein Junge!

H E I N

Danke, Pastor!

Der Pastor geht an den Tisch und stellt seinen Korb ab.

J Ü R G E N S E N

Ich möchte dir ein Geschenk machen!

Hier in diesem Korb sind wohlschmeckende Kräuter und Gewürze:

Unter Anderem einige Blüten der Honignessel! Sehr lecker!

Ich habe dir ein Kräuterlexikon beigelegt –

damit du auch weißt, was du da isst...

Hein sieht in den Korb: Kräuter und... die Bibel.

H E I N

Großartig.

Heins Begeisterung hält sich in Grenzen.

Der Pastor zieht unter seiner Jacke einen zerknautschten Hut hervor, den er nun ausbeult. Es ist ein Stetson.

J Ü R G E N S E N

Ach ja, noch was...

Den hier hat mir mal ein anderer Pastor aus Amerika mitgebracht.

Tragen da angeblich alle Sheriffs...

Er überreicht ihn Hein, der den Hut neugierig betrachtet.

Von draußen ist ein Ruf zu hören.

K Ö P K E (O F F)

Lisa!

L I S A

Mein Vater! Ich muss ihm helfen...

Wir sehen uns...

Sie verabschiedet sich von den beiden und läuft nach draußen.

H E I N

Und ich werde jetzt meine erste Runde drehen!

Hein setzt sich den Hut auf.

(3 2) D O R F P L A T Z - M O N T A G E S E Q U E N Z

A / T

(Die Übergänge zwischen den Sequenzen sind Wischblenden die durch vorbeigehende Bürger kaschiert werden.)

32a. Hein verlässt sein Büro. Er geht über den belebten Dorfplatz. Stolz trägt er den Stern. Die Menschen grüßen ihn und bei Frauen grüßt Hein mit einem lässigen Griff an die Hutkrempe zurück.

32b. Hein hilft einer alten Dame über die Straße.

32c. Hein schlichtet einen Streit zwischen zwei kleinen Mädchen.

32d. Hein nimmt Lisa einen schweren Sack Schrot ab und hilft ihr so beim Beladen einer Kutsche.

32e. Hein beobachtet, wie ein Junge einen Apfel aus Köpkes Obstkisten stiehlt und abbeißt. Als Hein sich ermahnend vor dem Jungen wie aus dem Nichts aufbaut, gibt der mit reuiger Miene Hein den Apfel und läuft davon.

Hein lächelt ihm, gutmütig wie er ist, hinterher.

In dem Augenblick kommt Köpke aus dem Laden und sieht Hein mit dem angebissenen Apfel auf der Veranda stehen. Hein guckt verlegen, legt den Apfel zurück und geht schneller als üblich davon.

32f. Hein sitzt vor seinem Sheriffbüro auf einem Stuhl und beobachtet das Dorftreiben. Er sieht auf der anderen Straßenseite Lisa. Beide winken sich zu. Jemand bringt Hein einen Tee. Lisa will zu Hein herüber laufen, doch ihr Vater hält sie mit einem Griff am Oberarm fest und weist mit dem Kopf in den Laden.

32g. Hein sitzt noch immer auf seinem Stuhl, ist nun aber eingenickt. Inzwischen ist früher Abend. Hein wacht auf, streckt sich, schiebt den Hut in den Nacken und sieht in Richtung Apotheke.

(3 3) A P O T H E K E / H Ä U S E R

A / F R Ü H E R A B E N D

Ruhe ist im Dorf eingekehrt.

Lisa schließt gerade die Tür zum Laden ab und will nach Hause gehen.

Sie trägt einen Korb in der Armbeuge.

Hein kommt zu ihr herübergelaufen.

H E I N

Es ist meine Pflicht als Sheriff hier zu helfen!

Hein nimmt ihr den Korb ab.

H E I N

Darf ich dich nach Hause begleiten?

Lisa freut sich über Heins Aufmerksamkeit. Sie gehen nebeneinander die Straße entlang.

Lisa nimmt einen Apfel aus dem Korb und bietet ihn Hein an. Sie selber nimmt auch einen. Beide essen.

L I S A

Und gefällt dir die Aufgabe?

H E I N

Klar. Der Korb ist ja nicht schwer...

Sie zögert einen Augenblick und lächelt dann.

L I S A

Nein, du weißt schon was ich meine.

H E I N

Es bringt mir Spaß. So viel ist ja nun auch nicht zu tun.

Und wenn man mir dafür den Hof auf Vordermann bringt, ist das ein guter Tausch.

Ich muss ja nicht ewig Sheriff bleiben...

L I S A

Dir liegt viel an deinem Hof, nicht?

HEIN

Ja. Sehr viel.

Für wenige Sekunden wird nicht gesprochen.

LISA

Vermisst du sie? Deine Eltern?

HEIN

Jeden Tag. Und jeden Tag irgendwie mehr.

LISA

Fühlst du dich schuldig?

Einige Schritte lang sagt Hein nichts mehr.

HEIN

Meine Eltern lebten ihr ganzes Leben auf diesem Hof.
Er war alles was sie hatten. Als sie krank wurden,
tat es meinem Vater in der Seele weh, sich nicht mehr um das Land
und die Tiere kümmern zu können. Ich versuchte mein Bestes...
aber den Hof bestellen und meine Eltern pflegen...
das habe ich nicht geschafft...

Hein macht eine Pause und sieht zur Seite.

HEIN

...und so entschied ich mich nur für meine Eltern da zu sein...
...ich bin sowieso zu ungeschickt für handwerkliches...
aber... wie sich dann herausstellte...
...auch bei meinen Eltern...

LISA

Wieso?

HEIN

Sie sind gestorben.
Als ich morgens an ihr Bett trat, waren sie schon tot.

Wieder schweigt Hein, ringt um Fassung.

HEIN

Ich habe sie noch am selben Tag begraben.

Lisa hakt sich in Heins Arm ein.

HEIN

Scheinbar bin ich keiner Verantwortung gewachsen...

Beide gehen schweigend nebeneinander her.

LISA

Meine Mutter starb als ich sechs war...
Vater und ich waren noch im Laden, als unser Haus abbrannte...
...ich denke noch oft an sie... und Vater auch...
Ich glaube, er hat ihren Tod nie überwunden...

HEIN

Und du?

LISA

Ich habe sie ja nie richtig kennen gelernt...
es gibt nur ein paar wenige Erinnerungen... aber manchmal...

Lisa stockt.

LISA

...ich kann verstehen was du fühlst... und das du Angst vor der Verantwortung hast... aber ich finde, du machst
das ganz hervorragend.

Sie lächelt ihn an.

LISA

Du bringst sogar junge Frauen nach Hause und trägst ihnen den Korb...

Heins Stimmung hellt sich langsam wieder auf.

HEIN

Das ist doch eine Aufgabe, um die sich andere sonst bestimmt kloppen...

LISA

Leider nicht.

HEIN

Ach? Interessant...

Sie erreichen das Haus, in dem Lisa mit ihrem Vater wohnt.

Köpke kniet gerade an einem Beet vor dem Haus und gräbt in der Erde nach Blumenzwiebeln. Er sieht die Beiden und richtet sich auf.

LISA

Da wären wir.

Lisa nimmt Hein den Korb wieder ab.

LISA

Und was machst du jetzt noch?

HEIN

Oh. Ich hole mein Pferd und reite nach Hause...

KÖPKE

Lisa.

Köpke begibt sich zum Gartenzaun.

Lisa hat es jetzt eilig.

LISA

Gut. Nochmals Dankeschön für deine Begleitung...

Wir sehen uns wohl morgen...

Sie sehen sich noch kurz in die Augen und verabschieden sich in dem Augenblick, in dem Köpke den Gartenzaun erreicht. Er packt Lisa am Arm und bringt sie ins Haus. Die Tür knallt hinter ihnen ins Schloss.

(3 4) S C H L A F Z I M M E R

I / T

Heins Kopf ruckt aus seinem Kopfkissen hoch, als er die Geräusche hört:
Poltern, Hühnergegacker, Stimmen.

Noch verschlafen und leicht orientierungslos sieht sich Hein in seinem dunklem Schlafzimmer um - die Geräusche müssen von draußen kommen.

(3 5) V O R D E M H A U S

A / T

Hein tritt vor die Haustür und stopft sich noch sein Hemd in die Hose.
In einer Hand hält er seinen Hut.

Viele Bürger Weit Örps sind gekommen um Heins Hof zu reparieren. Sie sind mit Kutschen, Pferden, Schubkarren, Schaufeln, Sägen, Hämmern, Draht und Futter vorgefahren.

Einige untersuchen das Schweinegatter, andere kümmern sich um die herausgefallene Hühnerstalltür, andere schleppen eine Leiter und klettern dann auf Heins Dach. Hühner werden gefüttert.

Hein ist sprachlos.

Bürger #1 schiebt mit einer Holzlatte die Pferdeäpfel von Heins Pferd beiseite. In einiger Entfernung sieht er das Loch eines Hasenbaus im Boden. Er packt die Latte fester und schlägt mit einer wuchtigen Bewegung den Pferdeäpfel in Richtung Loch: er verfehlt das Ziel um Längen. Bürger #2 stellt sich zu Bürger #1. Bürger #1 versucht es erneut - und kommt dem Ziel schon näher. Bürger #2 nimmt #1 das Holz ab.

Hans steigt vom Kutschenbock und geht zu Hein.

H A N S

Moin Moin Hein!

H E I N

Moin.

H A N S

Ab ins Dorf , Jung. Wir machen das hier schon...

Hans klopft Hein aufmunternd auf die Schulter.

Bürger #2 schlägt ab und locht den Pferdeäpfel sofort ein. Bürger #1 applaudiert.
Hein setzt sich seinen Hut auf und steigt auf sein Pferd. Er sieht sich noch einmal um und reitet los.

Hein führt sein Pferd in den Pferdestall und überreicht die Zügel dem Stallburschen, ein schlaksiger Kerl Anfang 20.

HEIN

Einmal richtig durchstriegeln und ´ne Extraportion Hafer bitte.

S T A L L B U R S C H E

Mach ich, Sheriff! Hafer kostet aber Extra!

HEIN

Nur zu, Geld spielt keine Rolle...

Hein will gerade wieder gehen, als drei Cowboys mit ihren Pferden in der Stalltür stehen. Auffällig ist der blonde Cowboy: er ist besser gekleidet als seine Begleiter.

Es ist ein professioneller Kartenspieler mit seinen zwei Handlangern, der eine dunkelhaarig, der andere rothaarig.

DER SPIELER

Geld spielt keine Rolle?

Dann sollten wir mal ein Spielchen wagen...

Der Spieler grinst schmierig, steigt vom Pferd, geht zu Hein und streckt seine Hand aus. Mit einem Taschenspielertrick zaubert er neben Heins Ohr eine Spielkarte hervor: ein As.

DER SPIELER

Na, das sind ja beste Vorraussetzungen...

Der Spieler sieht überrascht auf Heins Stern.

DER SPIELER

Sheriff...?

HEIN

Yip. Entschuldigen sie mich — ich muss zur Arbeit...

Als Hein verschwindet, steigen der Dunkle und der Rote vom Pferd. Der Spieler wendet sich mit einer gewissen Arroganz an den Stallburschen.

DER SPIELER

Hufe kratzen und Hafer...

(3 7) A P O T H E K E

A / T

Lisa füllt gerade die Obstauslagen auf, als sie sieht, wie Hein aus seinem Büro kommt und sich auf seinen Stuhl auf der Veranda setzt.

Gerade als sie ihm zuwinken möchte, tritt Köpke hinter Lisa.

K Ö P K E

Lisa... bedienst du den Kunden... ich mach hier weiter...

Noch einen Blick in Richtung Hein werfend, geht Lisa in den Laden zurück.

(3 8) S H E R I F F B Ü R O

A / T

Hein sieht wie Lisa in die Apotheke geht und Köpke zu ihm herüberschaut.

Er grüßt Köpke, indem er mit einem Finger an seinen Stetson tippt. Köpke erwidert den Gruß nicht, sondern dreht sich nur um und füllt die Obstauslagen weiter auf.

Hein sitzt auf seinem Stuhl und beobachtet, ab und zu Menschen grüßend, das Treiben im Dorf.

Er sieht, wie der Bürgermeister aus der DORFKNEIPE kommt – gerade in dem Augenblick, als der Spieler mit seinen zwei Begleitern die Kneipe erreicht.

Der Bürgermeister bleibt stehen und sieht zu, wie die drei Cowboys die Kneipe betreten. Dann eilt er besorgt zu Hein.

B Ü R G E R M E I S T E R

Hein! Hein! Da musst du mal aufpassen!

H E I N

Was ist denn los?

B Ü R G E R M E I S T E R

Die drei da eben! Der eine ist Kartenspieler und ein echtes Schlitzohr!
Die beiden anderen sind seine Aufpasser! Das sind Betrüger!

H E I N

Äh... meinst du?

B Ü R G E R M E I S T E R

Na klar! Hein – du musst da rüber gehen und ein Auge auf die werfen!

Hein steht von seinem Stuhl auf.

H E I N

Na gut. Ich gehe mal gucken...

(3 9) D O R F K N E I P E

I / T

Hein betritt die Dorfkneipe. Die Kneipe ist zu einem Drittel mit Gästen besucht. Einige stehen am Tresen, andere sitzen an Tischen.

Zwei sitzen am Tisch des Spielers. Der Dunkle und der Rote stehen in seiner Nähe.

Hein setzt sich an einen Nebentisch und dreht seinen Stuhl so, dass er das Kartenspiel gut beobachten kann.

Kaum hat Hein sich auf seinem Stuhl niedergelassen, kommt der Rote und setzt sich dazu.

Die zwei Bürger werfen ihre Karten auf den Tisch und bezahlen ihren Einsatz. Eine Runde ist schon vorbei – sie haben verloren.

Der Spieler sammelt die Karten zusammen und mischt sie. Kunstvoll und angeberisch – verziert mit einigen Kunststückchen. Es wird Skat gespielt.

(4 0) M O N T A G E S E Q U E N Z - S K A T S P I E L

I / T

Immer noch in der Dorfkneipe – nur werden jetzt Abrisse des Spiels gezeigt:

Karten werden gemischt... Karten werden geworfen... Aufnahmen der Karten... Geld wird geschoben...
Schweiß auf der Stirn der Mitspieler... Verzweiflung über das miese Blatt... der Spieler kassiert bei jedem Spiel
den Einsatz... es wechseln die Mitspieler... der Spieler verbessert sein Blatt durch faule Tricks...

(4 1) D O R F K N E I P E

I / T

Das hat Hein genau gesehen! Der Spieler spielt falsch! Karten im Ärmel, im Stiefel, unterm Tisch, überall!

Hein hat inzwischen schon Tee und Kuchen serviert bekommen. Gerade will
Hein entrüstet seinen Mund öffnen, als der Dunkle, der hinter dem Spieler steht, Hein mit stechendem Blick in die Augen sieht.

Hein schluckt.

Der Spieler betrügt wieder und sieht ihm dabei lächelnd in die Augen.

Der Dunkle starrt Hein regelrecht in Grund und Boden.

Hein räuspert sich und bemerkt, das der Rote ihn auch anstarrt.

Er rutscht auf seinem Stuhl hin und her. Keiner der drei nimmt seinen Blick von Hein.

HEIN

Wie spät haben wir es bitte?

Der Rote holt seine Taschenuhr hervor und lässt den Deckel aufschnappen. Er hält Hein die Uhr hin. Hein blickt flüchtig aufs Ziffernblatt.

HEIN

Oh! Ich muss los!

Er steht auf und geht nach draußen. Dabei folgen ihm die Blicke der Handlanger.

(4 2) D O R F K N E I P E

A / T

Hein geht am Fenster der Dorfkneipe vorbei und wirft einen Blick ins Innere.

Er sieht genau in die ärgerlich verengten Augen des dunkelhaarigen Mannes.

(4 3) S H E R I F F B Ü R O

I / T

Hein kommt in sein Büro, schließt die Tür und lehnt sich kurz an diese.
Dann schaut er aus seinem Fenster und blickt zur Dorfkneipe.

Der Spieler verlässt gerade mit seinen Begleitern die Kneipe und geht in Richtung Stall.

Als der Dunkle zum Sheriffbüro sieht, zieht Hein sich schnell vom Fenster zurück.

Hein lässt sich auf den Boden sinken.

(4 4) D O R F P L A T Z

A / T

Ein Junge kommt die Strasse entlang gelaufen.

(4 5) S H E R I F F B Ü R O

I / T

Hein hockt noch immer auf dem Boden, als die Tür aufgestoßen wird.

J U N G E

Hein! Schnell! Am Pferdestall gibt es Ärger!

Hein schluckt.

(4 6) P F E R D E S T A L L

A / T

Der Junge erreicht den Stall als erster. Hein trabt hinterher - er hat es nicht so eilig. Besorgte Bürger haben sich schon versammelt.

Laute, ungehaltene Stimmen dringen vom Stall durch die offene Tür nach draußen. Scheinbar ein Streit.

Die Handlanger des Spielers bedrängen den Stallburschen. Der Dunkle schubst ihn.

D E R D U N K L E

Hör mal! Eben sollte der Hafer noch nix kosten!

DER ROTE

...und jetzt sind's schon 30 Pfennig...

DER DUNKLE

...hältst uns wohl für Fischköpfe was?

STALLBURSCHE

Ich hab´ von Anfang an gesagt, das Hafer extra kostet...

Der Rote klatscht dem Stallburschen eine an den Kopf.

Der Dunkle schubst den Burschen stärker und der fällt prompt zu Boden.

Ein Raunen fährt durch die Menge. Hein hält sich lieber noch verdeckt.

Der Dunkle dreht seinen Kopf zu den Bürgern und geht an die Stalltür.

DER DUNKLE

Was gibts´n da zu glotzen!

Seht zu das ihr wegkommt!

DER ROTE

Der Bengel wollte uns bescheißen!

Als wär'n wir dämliche Viehzüchter.

Der Junge tritt aus der Gruppe und stemmt entrüstet die Hände in die Hüfte.

JUNGE

Jetzt bekommt ihr es mit unserem Sheriff zu tun!

Der Junge zeigt mit dem Finger auf Hein und die Menge teilt sich. Nun steht Hein alleine und ohne Deckung vor dem Stall. Alles sieht Hein erwartungsvoll an. Der räuspert sich einige Male laut und geht mit gespielter Selbstsicherheit durch die Stalltür auf die Ganoven zu.

(4 7) P F E R D E S T A L L

I / T

Im Stall angekommen sagt Hein betont deutlich:

HEIN

Ich glaube hier gibt es ein Problem!

DER DUNKLE

Was du nicht sagst, Schlickauge! Bist wohl´n Studierter, was?

Die beiden Ganoven freuen sich schon sehr auf die kommende Auseinandersetzung. Der Stallbursche nutzt die Ablenkung und flüchtet.

Die Stalltür wird von dem Spieler, der sich im Schatten versteckt hielt, zugeworfen. Das Licht wird dunkler, die drei gehen auf Hein zu.

HEIN

Hört mal Jungs. Können wir das Ganze nicht friedlich lösen?

DER ROTE

Man wollte uns bescheißen!

HEIN

Naja, das würde ich nicht sagen...

DER DUNKLE

Meinst du wir lügen?!

HEIN

Nein, ich...

DER SPIELER

Du nennst uns Ehrenmänner Lügner?!

Der Spieler steht nun unmittelbar vor Hein.

DER SPIELER

Na, denn verhafte uns doch... du... du...

Der Spieler betrachtet Hein abfällig von Oben nach Unten, doch ihm fällt keine passende Beschimpfung ein.

DER SPIELER

Kraftlose halbe Portion...

Dabei stößt der Dunkle Hein den Hut vom Kopf.

Hein ist zwar bange, aber er kann nicht widerstehen, etwas zu erwidern.

HEIN

Deine Mutter nennt mich aber immer ganz anders...

Wütend packt der Spieler Hein mit einer schnellen Bewegung am Kragen, hebt ihn in die Luft und drückt ihn mit einer heftigen Bewegung an das hinter Hein stehende Holzregal.

Das Regal wackelt und klappert.

Gerade will der Spieler etwas auf Heins freche Antwort erwidern, als von oben, aus dem Regal, ein großer Hammer auf den Kopf des Spielers fällt.

Mit einem dumpfen Bums wird der Spieler ausgeschaltet.

Hein fällt zu Boden.

Überrascht macht der Dunkle einen Schritt auf Hein zu...

...und tritt auf die nach oben ragenden Zacken einer am Boden liegenden, unter Heu versteckten, Harke...

...auf deren Stielende ein Hufeisen liegt... der Stiel der Harke schnell mit heftiger Katapultwirkung nach oben...

...direkt mit einem Knall ins Gesicht des Dunklen... das Hufeisen schleudert laut wirbelnd durch die Luft... prallt an der Wand ab... verändert seine Flugbahn...

...und schlägt an den Kopf des irritiert dreinschauenden Rothaarigen.

Hein sitzt noch immer am Boden und hat mit Erstaunen die Verkettung der Ereignisse beobachtet. Nun liegen drei ohnmächtige Cowboys vor ihm im Stroh.

Hein durchsucht schnell die Kleidung des Spielers und nimmt ihm das gewonnene Geld ab.

(4 8) P F E R D E S T A L L

A / T

Die Stalltür öffnet sich und gibt den Blick ins Innere frei.

Hein steht vor den, zu einem Haufen zusammengelegten, Ganoven.

Die Menge freut sich und applaudiert. Der Bürgermeister gibt Hein die Hand. Im Gegenzuge übergibt Hein dem Bürgermeister das erspielte Geld.

B Ü R G E R M E I S T E R

Mein Glückwunsch, Junge!

Dein erster Einsatz – und dann so erfolgreich...

Der Bürgermeister wendet sich mit Stolz an die Menschen.

B Ü R G E R M E I S T E R

Ich glaube, wir haben die richtige Wahl getroffen...
...nun werden Banditen in Weit Örp keine leichte Beute mehr machen!!

Die Menschen Klatschen und Pfeifen vor Begeisterung.
Hein wendet sich an den Bürgermeister.

H E I N

Sach mal, was machen wir jetzt mit dem Haufen hier?
Ich habe gar keine Gefängniszelle...

B Ü R G E R M E I S T E R

Dahinten gibt es einen leeren Schuppen,
da können wir die erst einmal einsperren...

Einige Freiwillige beginnen mit dem Wegtragen der Ganoven, als Köpke sich durch die verbleibenden Menschen nach vorne zu dem Bürgermeister schiebt.

K Ö P K E

Ich weiß gar nicht, was es hier zu Jubeln gibt!

Die Menschen bleiben stehen.

K Ö P K E

Durch das Stallfenster konnte ich den... den Kampf genau beobachten!
Hein hat nichts gemacht... er ließ sich nur rumschubsen...
und dann haben sich die Banditen durch glückliche Umstände
selbst ohnmächtig geschlagen!

Lisa kommt von hinten angelaufen und legt eine Hand auf den Arm ihres Vaters.

L I S A

Vater!

K Ö P K E

Hein ist kein Held! Er ist feige und ein Schwätzer!

Der Bürgermeister sieht Hein fragend an.

HEIN

Naja... es ging eben alles ganz schnell...
von Außen hat es vielleicht anders ausgesehen...

BÜRGERMEISTER

Genau Köpke! Wie soll'n das überhaupt auch funktionieren...
sich selbst ohnmächtig schlagen... drei Mann!! Überleg doch mal!

Die Menschen schließen sich zustimmend dem Bürgermeister an.

KÖPKE

Ihr wollt es nicht kapieren, was?
Spätestens wenn die Hansen-Bande zurückkommen sollte,
ist nicht mehr soviel Glück im Spiel... und dann sind wir es,
die die Zeche zahlen müssen...

Wütend geht Köpke davon, nur Lisa bleibt hilflos stehen und wendet sich an Hein. Sie schüttelt verständnislos den Kopf und läuft ihrem Vater hinterher.

Während die Menge sich weiter auflöst, bleibt Hein zurück.

Nachdenklich.

(4 9) K Ü C H E

I / F R Ü H E R A B E N D

Die Hansen-Bande sitzt am Küchentisch. Auf dem Tisch die Reste einer Mahlzeit. Während Mutter Hansen abräumt, eine kleine Frau Ende 60, sitzen die anderen satt und rund am Tisch und pulen sich Reste aus den Zähnen oder gehen anderer Körperpflege nach.

MUTTER

Wer von euch Bengels macht den Abwasch?

JAN

Ich war schon gestern dran!

KALLE

Und ich hab´ abgetrocknet....

O T T O

Ich muß noch Buchführung machen...

Alle Köpfe drehen sich zu Fiete.

F I E T E

Äh...

M U T T E R

Fiete. Ran!

Otto steht vom Tisch auf und holt aus einer Satteltasche die kleinen Leinensäckchen mit dem geraubten Geld.

Während die Mutter zur Nachspeise Grütze aufischt, sieht sie Ottos Satteltasche.

M U T T E R

Otto!

Wie oft habe ich dir gesagt, die Dinger kommen nicht in die Küche!
Die stinken so nach ollem Gaul!

Ihr autoritärer Tonfall läßt die Jungs zusammenzucken.

O T T O

Tschuldigung, Muttern.

Fiete – bring´ mal die Taschen in den Stall.

Fiete nimmt unter grummelndem Protest die Taschen und verläßt die Küche.

Mit den Leinensäckchen setzt sich Otto wieder auf seinen Stuhl und schüttet die Münzen auf den Tisch. Dann holt er aus einer Schublade ein kleines, ledergebundenes Büchlein und einen Bleistift. Otto schlägt das Buch auf und beginnt die Münzen nachzuzählen.

Die anderen machen sich über die Grütze her.

Otto überfliegt seine Aufzeichnungen.

O T T O

Ich glaub, wir müssen uns mal umorientieren...
Aus Weit Örp holen wir tatsächlich immer weniger Geld raus...

Er beginnt die erbeuteten Münzen zu zählen. Stutzt. Und zählt noch einmal durch.

Als Fiete zurückkommt, sagt Jan (den Teller ausleckend):

J A N

Stimmt was nicht?

Die Mutter zieht Jan einen Klatscher mit der Hand über den Kopf.

M U T T E R

Benimm dich!

Wir sind hier nicht auf´m Viehmarkt.

O T T O

Da fehlt was...

Sofort ist Jans Interesse geweckt. Er legt den Teller beiseite.

J A N

Da fehlt was?

O T T O

Geld.

Im Dorf wars noch mehr – jetzt ist es weniger.

F I E T E

Wie kann das denn angehen?

Die Brüder sehen sich an und blicken geschlossen zu ihrer Mutter.

M U T T E R

Was ist?! Spinnt ihr? Ich klau´ euch nix! Ich bin eure Mutter...

J A N

Na eben...

Sofort setzt es wieder was über den Hinterkopf, nur etwas stärker.

M U T T E R

Werd mal nich frech, du Lümmel!

K A L L E

Dann müssen wir was verloren haben.

Vielleicht im Dorf.

Otto nickt und lehnt sich nachdenklich in seinem Stuhl zurück.

O T T O

Jan und Kalle. Ihr kümmert euch drum. Findet es.

F I E T E

Wieso darf ich nicht mal? Immer nur Jan und Kalle!

J A N

Mann, du Dösbaddel! Weil du immer einpennst! Deshalb!

F I E T E

Wenn ihr nachts alle so schnarcht...

O T T O

Quatsch nich rum. Jan und Kalle. Basta. Und jetzt wasch ab.

Während Otto und Kalle aufstehen und Fiete sich an den Abwasch macht, bleibt Jan sitzen und denkt voller Vorfreude mit einem Lächeln an...

(5 0) S C H U P P E N / H Ä U S E R

A / A

Lisa, die gerade den Weg zum hölzernen Gefängnisschuppen entlanggeht. Lisa trägt in einer Hand eine Kanne mit Tee und in der anderen drei Becher aus Blech. Vor dem Schuppen steht an einer Wand ein Holzschemel.

Sie erreicht die Schuppentür, als Hein diese gerade öffnet und heraustritt.

Im Schuppen sitzen, aneinandergesekelt, die drei Banditen und essen Wurstbrote.

Hein ist angenehm überrascht.

H E I N

Lisa!

L I S A

Ich dachte, die drei bekommen sicherlich noch Durst.

Hein nimmt ihr die Kanne mit den Bechern ab und bringt sie ins Schuppeninnere.

D E R D U N K L E (O F F)

Was isn das?

L I S A

Tee!

DER SPIELER (OFF)

Ohne Zucker?!

Hein kommt ohne Kanne aus dem Schuppen heraus und wirft die Tür zu.
Er verriegelt sie mit einem Balken.

Hein bemerkt, das Lisa in der Abendkühle fröstelt und legt ihr galant seine Jacke über ihre Schultern.

L I S A

Danke.

Ein Bürger des Dorfes kommt mit einer Pforke bewaffnet und einem Korb in der Hand zum Schuppen.

H E I N

Bist du die erste Wache?

B Ü R G E R

Jo.

Der Bürger setzt sich auf den Schemel, lehnt die Forke gegen die Wand und beginnt etwas aus dem Korb zu essen. Der Mann scheint sich auf eine längere Wache einzurichten.

Hein und Lisa gehen schweigend den Weg zurück, Richtung Lisas Haus.

L I S A

Es war sehr mutig von dir, sich den Dreien entgegen zu stellen.

H E I N

Naja, ein wenig Glück hatte ich schon...

L I S A

Weißt du, irgendwie verstehe ich die Wut meines Vater nicht.

Du stehst den Menschen zur Seite, allein das zählt doch...

...egal wie viel Glück oder Mut nun im Spiel war...

Vielleicht verbittert es ihn, das das Dorf dich erst so spät zum Sheriff gewählt hat...

H E I N

Warum?

L I S A

Na, bevor die Hansen-Bande am Sonntag ihren gemeinen Überfall machen konnte...

H E I N

Welche Hansen-Bande?

Sie bleiben stehen und Lisa sieht Hein überrascht an.

L I S A

Du weißt nichts davon?

H E I N

Nein...

Lisa findet das merkwürdig. Sie zögert für den Bruchteil einer Sekunde, dann gehen sie weiter.

L I S A

Die vier Brüder, die das Dorf schon seit einigen Monaten heimsuchen
und von uns eine Art Schutzgebühr erpressen...
aber du warst wohl zu selten im Dorf um das Mitzubekommen...

H E I N

Man hat mir nie etwas davon erzählt...

L I S A

Diesesmal konnten wir das geforderte Geld nicht aufbringen...
und sie haben sich mit dem zufrieden gegeben was wir hatten...

H E I N

Vier Mann? So von alt bis jung?

L I S A

Genau. Kennst du sie?

H E I N

Äh... nee... nee.... glaube nicht...

L I S A

Wenn wir Glück haben, lernst du sie auch nicht mehr kennen...

H E I N

...ja...

L I S A

Aber selbst wenn... nun... gibt es ja einen Sheriff...

Lisa lächelt ihn an und Hein versucht verkrampft es zu erwidern. Ihm ist allerdings der Optimismus abhanden gekommen.

H E I N

Genau. Sollen sie bloß kommen... die Halunken...

Er ballt theatralisch die Faust und macht ein entschlossenes Gesicht.

Sie erreichen das Haus von Lisas Vater und bleiben am Gartenzaun stehen.

Lisa nimmt Heins Jacke von den Schultern und gibt sie ihm zurück.

L I S A

Vielen Dank... ich glaube, ich gehe besser rein, bevor mein Vater mich sucht...

Lisa gibt Hein ein Küsschen auf die Wange und läuft, sich noch einmal umblickend, ins Haus.

Hein winkt ihr hinterher und läßt, kaum ist sie im Haus verschwunden, seinen Arm wieder sinken.

Gedankenverloren streicht seine Hand dabei über den Sheriffstern.

H E I N

Ohjeh...

Er nimmt den Stern ab und dreht ihn nachdenklich in der Hand. Dann ballt er die Faust, immer noch den Stern in der Hand, dreht sich um und geht nach Hause.

H E I N

Ohjehohje...

Hein kniet mit einem Holzeimer vor dem Euter seiner Kuh und möchte sie melken. Kaum hat er die Zitzen in der Hand, als Jan sich auf der anderen Seite herunterbeugt und ihn mit einem hämischen Grinsen ansieht.

J A N

Deine Milch gehört mir...

Hein erschrickt sich zu Tode und fällt rückwärts auf den Hintern. Jan kommt um die Kuh herum. Mit Erstaunen stellt Hein fest, das Jan jetzt seinen Sheriffstern trägt.

J A N

Du solltest Nachts besser aufpassen.

Jan sieht mit Stolz auf den Stern. Dann zieht er seinen Revolver.

Hein versucht Rückwärts wie ein Krebs davon zu krabbeln und stößt schon bald gegen hinter ihm stehende Beine.

Entsetzt sieht er nach oben: Der Spieler, der Dunkle und der Rote.

H E I N

Oh nein...

D E R S P I E L E R

Ich hasse Tee ohne Zucker...

J A N

Ich habe noch ein paar deiner Freunde mitgebracht...

Schnell rappelt sich Hein auf und läuft über die Wiese davon. Nach einigen Metern bemerkt er, das drei Reiter auf ihn zu galoppieren: Otto, Kalle und Fiete.

Schnell wechselt Hein die Fluchrichtung und rennt auf ein kleines Waldstück zu. Als er sich umdreht, hat der Rest mit gezückten Waffen die Verfolgung aufgenommen.

J A N

Hasenbau!

Kaum hat Jan das Wort gerufen, stolpert Hein und kracht zu Boden.

Doch es dauert nicht lange, da ist Hein schon wieder auf den Beinen und rennt weiter.

Er erreicht das Waldstück, läuft und springt an und über Baumstämme vorbei – sucht verzweifelt Deckung.

Hein findet sie in einem Gestrüpp und wirft sich platt auf den Boden.
Schwer atmend sucht er die Gegend ab, kann aber keinen seiner Verfolger ausmachen.

J Ü R G E N S E N

Du liegst auf meinen Honignesseln.

Laut die Luft einsaugend reisst Hein den Kopf herum und blickt in das Gesicht unmittelbar neben ihm: Pastor Jürgensen – mit Korb auf Kräutersuche.

H E I N

Psssssstttt!!!

J Ü R G E N S E N

Ich habe sie zuerst gesehen...

Mit dem Finger vor den Lippen versucht Hein den Pastor zum Schweigen zu bringen und sieht wieder in den Wald: noch immer ist niemand zu sehen.

J Ü R G E N S E N

Ich sauge immer so gerne die Blüten aus...

Schau mal... das waren sehr schöne Blüten... aber jetzt liegst du drauf...

H E I N

Nun halt´ mal eben die Klappe!

Jetzt erscheinen die Verfolger am Waldesrand.

J Ü R G E N S E N

Ich wollte sie gerade pflücken, als du dich darauf geworfen hast...

H E I N

Jaja, später...

Hein hat die Verfolger bemerkt und drückt sich noch flacher auf den Boden.

J Ü R G E N S E N

Ja nee... später nicht... eben wars...

Ich sauge doch sogerne an den...

Schwer genervt fällt Hein dem Pastor ins Wort.

HEIN

Blüten... ja klar... wer nicht... aber können wir das nicht nachher besprechen...

Der Pastor verstummt und die Verfolger kommen immer näher. Sie halten direkt auf das Versteck zu.

Heins Hand wandert langsam sein Hosenbein herauf: zu der Stelle, an der normalerweise ein Cowboy seinen Colt geholstert hat.

Das laute Niesen des Pastors kracht durch den Wald... die Verfolger richten sich ruckartig nach dem Geräusch aus... einer zeigt mit dem Finger auf das Gestrüpp... alle rennen los...

JÜRGENSEN

Tschuldigung... aber...

Noch ein Niesen.

JÜRGENSEN

...hast du ´ne Katze?

Voller Panik sieht Hein die Meute auf sich zu rennen... hektisch suchen seine Hände nach einem Revolver...

Der Pastor sieht Hein direkt ins Gesicht.

JÜRGENSEN

Hallo...?

Hein erkennt, das er unbewaffnet ist.

JÜRGENSEN

Hallo!

Gleich haben die Männer das Gestrüpp erreicht.

JÜRGENSEN

Hallo!!!

Hein schreckt aus seinem Alptraum hoch... richtet sich wie an der Schnur gezogen in seinem Bett auf. Schweiß gebadet.

Pastor Jürgensen sitzt auf der Bettkante.

J Ü R G E N S E N

Hein! Moin Moin!

Tut mir leid, das ich niesen musste...

Hein sieht sich in seinem Zimmer um und sagt laut zu sich selbst:

H E I N

Ich bin unbewaffnet...

Langsam dringen von draußen Geräusche der Bauarbeiten ins Zimmer.

J Ü R G E N S E N

Ich habe den Arbeitern Honignesseltee vorbeigebracht...

Und da es schon fast 12 ist, wollte ich mal nach dir sehen...

Hast so lange geschlafen, Junge...

Hein lässt sich kraftlos ins Bett zurücksinken.

H E I N

Ich fühle mich auch gar nicht.

J Ü R G E N S E N

Ein Schluck von meinem Tee wird dir gut tun.

Der Pastor steht auf und wirft Heins Kleidung, die neben ihm auf einem Stuhl liegt, aufs Fußende des Bettes.

J Ü R G E N S E N

Hoch mit den müden Knochen... das Dorf braucht dich...

Widerwillig beginnt sich Hein aufzuraffen und anzukleiden, wobei er kontrolliert, ob der Sheriffstern noch an seinem Hemd sitzt. Tut er.

Dabei fällt sein Blick aus dem Fenster. Hein legt irritiert die Stirn in Falten.

HEIN

Ach ich weiß nicht... eigentlich möchte ich lieber hier bleiben...
...und... und kein Sheriff mehr sein... Ist doch sowieso nix los im Dorf...

Draußen steht eine Gruppe von Bürgern zusammen, die abwechselnd Pferdeäpfel mit einer Latte abschlagen und in einen Hasenbau einlochen.

JÜRGENSEN

Na, man weiß doch nie, wann das Böse wieder zuschlägt...

HEIN

Eben drum...

Der Pastor klopft Hein auf die Schulter. Als Hein sich wieder umdreht, zwinkert der Pastor ihm verschwörerisch zu. Von draußen ist Applaus zu hören und eine Stimme dringt ins Zimmer.

STIMME (EINESBÜRGERS)

Prima Bernhard... weiter so...

Hein öffnet die Tür seines Schlafzimmers.

(53) DORFPLATZ / HÄUSER

A / T

Hein reitet über den Dorfplatz in Richtung der Apotheke. Bürger grüßen ihn höflich, doch Hein ist mit seinen Gedanken woanders. Seine Konzentration gilt Fußgängern und Reitern, die ihm verdächtig vorkommen. Aber niemand ist ein Bandit. Alles geht seinen normalen Gang.
Als er den Laden erreicht, steigt er vom Pferd und bindet es an einen Balken.

Hein betritt die Apotheke und wird wieder freundlich begrüßt. Hinter der Ladentheke steht Lisa und verabschiedet einen Kunden.

Als sie Hein bemerkt, lächelt sie ihn an.

L I S A

Moin Hein.

Hein nimmt seinen Hut vom Kopf und dreht ihn unsicher in seinen Händen. Immer wieder sieht er mal aus dem Laden nach draußen.

H E I N

Moin, Lisa. Ist dir etwas aufgefallen?

L I S A

Nee, was soll mir aufgefallen sein?

H E I N

Na, vielleicht die Hansen-Bande oder so...

Der Bürgermeister kommt in den Laden. Er klopf Hein begrüßend auf den Rücken.

B Ü R G E R M E I S T E R

Hein, mein Junge! Geht es mit deinem Hof voran?

H E I N

Alles bestens...

Der Bürgermeister nickt begeistert und wendet sich an Lisa.

B Ü R G E R M E I S T E R

Doll was? Der Junge ist unser Sheriff....
das war die beste Entscheidung meines Lebens...
jetzt kann uns nichts mehr passieren, nicht?

Hein lächelt verkrampft.

B Ü R G E R M E I S T E R

Solln sie doch kommen, die Halunken dieser Welt!

Die Begeisterung des Bürgermeisters schwindet merklich, als Köpke in den Laden kommt und hinter die Ladentheke geht.

B Ü R G E R M E I S T E R

Ja... naja... Lisa, gib mir mal ´n halbes Pfund von der Butter...

L I S A

Wieder jemanden schmieren, Bürgermeister?

Lisa verschwindet kurz und füllt dem Bürgermeister die Butter ab.

B Ü R G E R M E I S T E R

Jaja... ach hallo Köpke! ´ne lustige Tochter hast du da aber...

K Ö P K E

Ich weiß. Sucht sich bloß immer den falschen Umgang aus...

Hein weicht Köpkes verärgertem Blick aus.

Lisa kommt zurück und reicht dem Bürgermeister ein in Papier eingeschlagenen Block Butter. Der Bürgermeister zahlt und ist froh, der schlechten Stimmung zu entkommen.

K Ö P K E

Und du Hein? Was willst du?

H E I N

Einen Apfel.

Köpke verschränkt die Arme vor der Brust.

K Ö P K E

Haben wir nicht mehr...

Hein sieht zwar einen Korb voller Äpfel hinter Köpke stehen, widerspricht aber nicht.

Lisa blickt ihren Vater verärgert an.

H E I N

Na dann... dann gehe ich mal wieder...

Hein wendet sich ab und will gerade den Laden verlassen, als Köpke ihm mit provozierendem Unterton hinterher ruft:

K Ö P K E

Ach Hein! Was ich schon immer fragen wollte...
Wo hast du eigentlich das Geld für deine Einkäufe her?

Hein bleibt stehen und zögert eine Sekunde.

H E I N

...gespart!

Dann verlässt er den Laden.

Lisa schüttelt verärgert über ihren Vater den Kopf, schnappt sich einen Apfel und läuft Hein nach.

(5 5) A P O T H E K E

A / T

Auf der Veranda holt Lisa Hein ein.

L I S A

Warte!

Hein bleibt stehen und dreht sich zu ihr um.
Er setzt sich seinen Hut auf.

H E I N

Geh wieder rein, sonst bekommst du noch Ärger...

Sie steht nun vor ihm und berührt Hein am Arm.

L I S A

Es tut mir leid... es tut mir echt leid...
du musst nicht auf ihn hören...

H E I N

Nicht so schlimm... Ach äh, Lisa...
Hast du schon jemanden, der dich heute Abend nach Hause begleitet?

L I S A

Nein...

H E I N

Oh. Hm. Das könnte ich ja dann machen.

L I S A

Gern. Abgemacht. Ich warte hier auf dich...

Hein grinst sie an und geht die Veranda herunter.
Er ist schon einige Schritte gegangen, als Lisa seinen Namen ruft.

L I S A

Hein!

Er dreht sich um und sieht den Apfel im hohen Bogen auf sich zufliegen.

Hein fängt ihn locker mit einer Hand, beißt in den Apfel und geht weiter. Er grinst breit und freut sich auf den Abend.

H E I N (L E I S E)

Ja! Ja! Ja!

Lisa sieht Hein hinterher und dreht sich wieder um. Ihr Vater steht unmittelbar hinter ihr. Sie erschrickt leicht.

K Ö P K E

Du wirst ihn nicht mehr wieder sehen...

Er sieht ihr entschlossen in die Augen und geht wieder in die Apotheke.

Jan und Kalle Hansen stehen im Eingang der Dorfkneipe.

Sie blicken ins Halbdunkel. Der Laden ist dürftig besucht. Zwei Bürger stehen am Tresen und werden von der Wirtin bedient.

Drei weitere Bürger sitzen an einem Tisch und spielen Skat. In einer Ecke auf einem Stuhl sitzt eine junge Frau und spielt auf einer Gitarre. Sie unterhält das Publikum mit einigen Liedern.

Jan und Kalle gehen an den Tresen.

Als die Wirtin die Brüder erkennt, weicht sie zurück. Die beiden Gäste am Tresen nehmen stumm ihre Gläser und setzen sich an einen der Tische.

J A N

Zwei Korn.

K A L L E

Ich auch.

Kalle lehnt sich mit dem Rücken voran an den Tresen, legt lässig seine Ellbogen auf die Kante.

J A N

Sagen sie mal... gibt es hier jemanden im Dorf, der so...
zufällig... einwenig zu Geld gekommen ist...?

Die Wirtin stellt die vier Gläser Korn auf den Tresen und schüttelt mit dem Kopf. Die beiden kippen den ersten Korn. Jan greift in seine Hemdtasche und holt ein Cigarillo heraus. Er steckt es sich gerade in den Mund, als Hein die Kneipe betritt.

H E I N

Lokalrunde!

Jan und Kalle sehen überrascht in Heins Richtung.

J A N

Was für ein Zufall....

Hein erkennt die beiden wieder.

H E I N

Ach,herjeh.

Alle in der Kneipe starren Hein an. Die Musikerin hört auf zu spielen. Hein sieht sich kurz um und spielt mit dem Gedanken zu flüchten. Doch dann macht er einen Schritt nach vorne, räuspert sich und spricht mit deutlicher Stimme zur Wirtin.

H E I N

Machen sie dir Ärger?

Die Wirtin schüttelt den Kopf.

Hein ist erleichtert.

H E I N

Na denn ist ja alles klar...

Er dreht sich um und will gerade wieder gehen, als Jan ihm mit zusammengekniffenen Augen hinterher ruft.

J A N

Nicht so schnell...

Hein bleibt verunsichert stehen.

J A N

Dreh dich doch mal um...

Hein tut wie befohlen und dreht sich zu Jan und Kalle. Beide sehen ihm angestrengt auf das Hemd.

K A L L E

Komm näher...

Hein geht vorsichtig auf die Beiden zu. Den Blick gebannt auf Heins Oberkörper richtend, winkt Jan ihn noch weiter heran.

J A N

Noch näher...

Jan und Kalle machen schon einen langen Hals und können gar nicht glauben, was sie da an Heins Hemd stecken sehen.

Die Brüder sehen sich an und blicken dann wieder zu Hein.

Als Hein vor ihnen steht, brechen die beiden in lautes Gelächter aus.
Jans Cigarillo wippt auf und ab. Kalle wischt sich eine Träne aus dem Augenwinkel.

Plötzlich verstummt das Gelächter und Jans Blick wird wieder stechend.

J A N

Du... bist... Sheriff?

Hein antwortet leise und eingeschüchtert:

H E I N

...ja...

Jan lacht verächtlich mit einem kurzem Luftstoß durch die Nase.

J A N

Du bist doch... der mit der Kuh... der... Milchmann...

H E I N

...ja...

J A N

Und dich haben sie hier zum Sheriff gemacht...???

H E I N

...ja...

Jan sieht zu Kalle.

J A N

Kannst du das glauben?

K A L L E

Nee.

Jan blickt Hein wieder ins Gesicht.

J A N

Der Kuhjunge wird zum Sheriff.
Warum nur? Wegen uns?

H E I N

...vielleicht...

Wieder lacht Jan verächtlich.

J A N

Was willst du schon groß gegen uns ausrichten... Kuhjunge?

Hein bemerkt, das die Blicke der Gäste auf ihm wie festgenagelt sind.
Jans Hand hebt sich – er hält einen Streichholz zwischen den Fingerspitzen.
Und noch mal...

J A N (leise)

Was willst du schon gegen uns ausrichten...

Jan führt den Streichholz ans Heins Wange und entzündet das Holz mit einem plötzlichen Ruck an Hein.

Die Flamme lodert hoch. Langsam führt Jan das brennende Streichholz an sein Zigarillo. Den Blick unbewegt in Heins Augen geheftet.

Jan pafft das Zigarillo an und bläst Hein den Rauch ins Gesicht.
Der zuckt nicht zurück - im Gegenteil: seine Mine wirkt entschlossener.

J A N

Na...? Was...? Hm...?

Hein hebt seine Hand und nimmt Jan das Zigarillo aus dem Mund. Der ist so verduzt, daß er sich gar nicht bewegen kann.

Hein nimmt sich Hein Jans volles Kornglas vom Tresen.
Er hebt es auf Brusthöhe und läßt das Zigarillo ins Kornglas fallen.

Mit einem Zischen erlischt die Glut.

Dann drückt Hein dem perplexen Jan das Glas in die Hand.

H E I N

Verswindet hier. Lasst euch nie wieder blicken.

Kalles Kinnlade klappt nach unten. Jans rechtes Augenlid beginnt zu zucken. Schwer.

Seine Faust presst sich um das Glas.

Die Gäste verlassen fluchtartig die Dorfkneipe.
Gläser klirren, Spielkarten fliegen, Stühle kippen um.

(5 7) A P O T H E K E

A / T

Ein Junge rennt die Veranda hoch und stürzt in den Laden.

J U N G E

Sie verhauen Hein!

Der Junge läuft wieder raus, gefolgt von Lisa, die mit besorgter Miene kurz auf der Veranda stehen bleibt und zur Dorfkneipe hinüber sieht.

(5 8) D O R F K N E I P E

A / T

Aus dem Inneren der Kneipe sind die Geräusche eines Kampfes zu hören.
Besorgte Bürger versammeln sich, doch niemand traut sich einzugreifen.

Der Schmied beobachtet das Geschehen von seiner Schmiede aus.

Lisa und Köpke schieben sich durch die schnell größer werdende Menge.

Glas klirrt, Holz und andere Gegenstände fliegen im hohen Bogen durch die offene Tür der Dorfkneipe.

Plötzlich segelt Hein durch die Tür nach draußen und landet, einigermaßen lädiert, auf dem Boden.

Vor den Füßen der Bürger.

L I S A

Oh nein...

Lisa möchte zu Hein, doch die Menge steht so eng beisammen, dass sie nicht durchkommt.

Aus dem Inneren der Kneipe hört man weiterhin Geräusche: Jan und Kalle zerstören die Einrichtung. Es kracht, scheppert und klirrt.

Die Bürger sehen auf Hein hinab.

B Ü R G E R # 1

Halte sie auf, Hein!

B Ü R G E R # 2

Geh rein, Junge! Zeig´s ihnen!

Hein liegt noch immer auf dem Boden. Er beginnt sich die Rippen zu halten.

Der Bürgermeister steht plötzlich über Hein.

B Ü R G E R M E I S T E R

Los Hein! Mach was! Sie zerstören sonst noch alles!

Die Geräusche von Innen reißen nicht ab.

Hein zögert für eine Sekunde, beschließt dann aber lieber den Leidenden zu spielen, als da wieder hineingehen zu müssen. Er hält sich mal abwechselnd die Rippen, oder den Kiefer.

Hein jammert. Einige Bürger versuchen ihn noch weiter zu ermuntern, doch er bleibt am Boden liegen und steht nicht mehr auf.

Der Bürgermeister startet einen letzten Versuch.

B Ü R G E R M E I S T E R

Hein...

H E I N

Ich kann nicht Leute... ich bin verletzt... ich glaube ich brauche einen Arzt...

Enttäuschung macht die Runde. Die Bürger verstummen, der Bürgermeister lässt seine Schultern sinken.

Die Geräusche im Inneren der Kneipe verstummen. Jan und Kalle treten vor die Tür.

Die Menge weicht einen Schritt zurück und gibt damit Hein frei, der nun schutzlos auf dem Boden vor den Brüdern liegt.

J A N

Zwei Tage! In zwei Tagen kommen wir ins Dorf zurück!

Jan geht drohend auf und ab – blickt herausfordernd in die Menge.

K A L L E

Dann gebt ihr uns das verlorene Geld zurück...
einer von euch muss es ja gefunden haben!

Jan bleibt direkt vor Hein stehen.

J A N

Und außerdem... außerdem wird in zwei Tagen dieser Wicht
hier nicht mehr Sheriff von Weit Örp sein...

Jan hebt seinen Zeigefinger wie ein Lehrer vor seiner Schulklasse.

J A N

Sollten wir übermorgen Punkt 12das Geld nicht zurückbekommen...
und dieser Kuhbengel hier noch Sheriff sein...
oder mir noch einmal unter die Augen treten... dann...

Jan macht eine wichtige Pause. Kalle sieht ihn gespannt an.

J A N

...dann...

Jan zögert, runzelt die Stirn, überlegt schnell. Seine Miene erhellt sich.

J A N

Dann treiben wir eure Rinder in die Schule und zünden diese an!!!

Um Jans Drohung zu unterstützen, schaltet sich Kalle ein.

K A L L E

Genau! Und wir zerstören die Apotheke!

Ein Gemurmel geht durch die Menge, die Menschen sehen sich an, der Bürgermeister steht mit offenem Mund da und Hein muß schlucken.

Jan und Kalle gehen durch die zurückweichende Menschenmenge zu ihren Pferden und steigen auf. Dann reiten sie davon.

K Ö P K E

Was habe ich euch gesagt?

Köpke tritt einen Schritt vor und steht nun vor den Menschen.

K Ö P K E

Was habe ich euch gesagt...

Betreten sehen die Menschen auf den Boden.

K Ö P K E

Er ist feige. Und ihr könnt euch auf ihn nicht verlassen.
Aber angeblich ist er ja auch mit drei Mann im Pferdestall fertig geworden, oder?
Und nun? Gegen zwei? Wie sieht es nu´ aus?
Ihr habt es alle gesehen! Liegt am Boden und traut sich nicht...

H E I N

Ich bin verletzt!

K Ö P K E

DU BIST FEIGE!

Die ganze Zeit spielst du ihnen was vor... und dann brauchen sie dich
wirklich mal... und was passiert!?! Liegst am Boden und jammerst!
Jetzt kommt sogar die Bande wieder und wird unser Dorf zerstören!
Wegen Dir! Du bist wirklich zu nichts nutze...

Hein erhebt sich leicht schwankend.

H E I N

Ich... nein...

Er dreht sich zu den Bürgern.

H E I N

Es ist nicht so... glaubt mir...

K Ö P K E

Das Dorf ist besser dran, wenn du verschwindest.

Hein schüttelt den Kopf.

K Ö P K E

Und uns das Geld wiedergibst!

Nun sehen alle Hein überrascht an.

H E I N

Nein, nein... ihr müsst mir glauben... ich... die waren sehr viel stärker...
noch stärker als die in der Scheune...

Langsam löst sich die Menge auf. Mit missbilligenden Blicken gehen die Leute davon. Auch Köpke geht und nimmt seine Tochter mit.

HEIN

Ich... es ist nicht so...

Der Bürgermeister stellt sich vor Hein und sieht ihm prüfend in die Augen.

B Ü R G E R M E I S T E R

Stimmt das? Hast du das Geld gefunden?

Hein gibt lange keine Antwort und weicht dem Blick des Bürgermeisters aus.
Dann schüttelt er langsam den Kopf.

Der Bürgermeister verengt seine Augenlider und versucht herauszufinden, ob Hein lügt. Er kommt zu keiner Erkenntnis. Dann geht er ab.

Zurück bleibt nur ein hilflos wirkender Sheriff.

(5 9) S E E

A / S P Ä T E R N A C H M I T T A G

Kurz vor Sonnenuntergang. Der Himmel ist in tiefes rot getaucht.
Hein sitzt an einem kleinen See. Hinter ihm grast sein Pferd.
Nachdenklich wirft Hein lustlos einige Steinchen ins Wasser.

(6 0) A P O T H E K E

A / F R Ü H E R A B E N D

Hein betritt die Veranda der Apotheke. Die Tür ist schon abgeschlossen, alle Waren wurden verstaut.

Hein sieht sich um – aber es ist keine Lisa zu sehen.
Enttäuscht lässt er seine Schultern hängen und setzt sich auf die Stufen. Ein Bürger geht vorbei – doch Hein wird nicht mehr begrüßt.

Da hebt Hein den Kopf – ihm ist etwas eingefallen.

(6 1) S C H U P P E N A / F R Ü H E R A B E N D

Hein geht zu dem Schuppen, in dem die drei Banditen sitzen. Vor dem Schuppen hält ein Bürger Wache. Hein hat Brot dabei.

Die Wache mustert Hein stumm und ohne Begrüßung.

 H E I N

Mach ´ne Pause. Solange sie essen passe ich auf.

Kommentarlos verschwindet die Wache.

Hein schließt die Tür zum Schuppen auf.

 D E R R O T E

Mann, wie lange sollen wir hier denn noch schmoren?!

Hein betritt den Schuppen und sieht auf die Banditen herab.

(6 2) H E I N S H O F

A / A

Hein kommt auf seinen Hof geritten. In der Mitte angekommen, zügelt er sein Pferd und sieht sich um.

Der Hof ist verlassen. Niemand arbeitet: alle Geräte, Leitern, Futter, Farbe und weiteres Zubehör sind mitgenommen worden.

Das Gatter vom Schweinepferch ist offen: Schweine laufen frei herum.
Es herrscht, bis auf das Rauschen des Windes im Laub der Bäume, eine Totenstille.

Heins Gesichtsausdruck ist regungslos und traurig...

(6 3) S H E R I F F B Ü R O

A / M O R G E N S

...und irgendwie ist sein Blick in die Ferne gerichtet.

Hein sitzt auf seinem Stuhl auf der Veranda seines Sheriffbüros.
Menschen gehen ihrem Tagewerk nach, aber niemand grüßt Hein.

Da durchschneidet ein Ruf nach Hilfe Heins Zurückgezogenheit.

Sein Kopf ruckt auf. Es ist der Stallbursche.

(6 4) A P O T H E K E

I / M

Lisa füllt Schubladen auf, ihr Vater wiegt Pulver ab und füllt es in kleine Tüten.
Auch sie haben den Ruf gehört und halten mit ihrer Arbeit inne.

Lisa möchte nach draußen – nachsehen was passiert ist, doch ihr Vater hält sie zurück.

(6 5) S H E R I F F B Ü R O

A / M

Menschen laufen in die Richtung, aus der der Ruf kam.

Hein steht von seinem Stuhl auf. Gejohle ist zu hören.

Die Wache, die am Abend zuvor am Schuppen der Banditen stand, kommt zu Hein gelaufen.

W A C H E

Sie sind ausgebrochen!

Die Banditen konnten irgendwie ihre Fesseln lösen und haben mich heute morgen, als ich ihnen das Frühstück brachte, überrumpelt!!

Hein setzt sich in Bewegung.

H E I N

Wo sind sie jetzt?

W A C H E

Beim Pferdestall!

Hein läuft los.

(6 6) P F E R D E S T A L L

A / T

Vor dem Stall stehen die drei Banditen. Der Rothaarige hält ein Messer in der Hand. Menschen beobachten die Szene aus sicherer Entfernung: versteckt hinter Hausecken, ragen neugierige Gesichter hervor.

Verängstigt hat sich der Stallbursche im Torbereich auf den Boden geworfen.

D E R S P I E L E R

Gebt unsere Pferde frei!!

D E R D U N K L E

Wir wollen unsere Pferde wieder!

D E R R O T E

Sonst gibts echt Ärger!

Die drei stehen mit dem Rücken zum Tor, welches geöffnet ist.

Hein kommt angelaufen, nimmt hinter einer Hausecke Deckung und sondiert die Lage. Sein Blick fällt auf das offene Tor und auf die Banditen davor. Nachdem Hein die Lage abgeschätzt hat, zieht er sich zurück.

Die drei stehen nebeneinander und sind direkt den Menschen zugewandt.
Der Rote hält weiterhin das Messer.

DER SPIELER

Wir zählen bis 10...

DER DUNKLE

Dann sind die Pferde da, oder wir fackeln den Stall ab...

DER ROTE

7!

DER DUNKLE

8!

Hinter den Banditen, im Tor stehend, erscheint Hein mit einem Besen bewaffnet.
Er ist durch eine Hintertür in den Stall gelangt.

HEIN

Wer hat euch denn zählen beigebracht?

Die drei drehen sich überrascht zu Hein um.
Hein zwinkert ihnen verschmitzt zu und lässt den Besen wie ein Propeller wirbeln.
Da schlägt er als erstes dem Roten das Messer von unten nach oben aus der Hand.

Während der Rothaarige erstaunt seinem nach oben davonfliegendem Messer nachsieht, sorgt Heins Besenstil für dessen plötzliche Ohnmacht.

Das Messer hat seinen Zenit erreicht und fällt wieder zu Boden.

Hein und der Spieler sehen nach oben – sie heben ihre Hand zum Auffangen des Messers.

Der Dunkle wendet überraschend Hein den Besen aus der Hand, holt mit dem Stil aus und versenkt dabei den Spieler mit einem Schlag auf den Hinterkopf.

Beim Umstürzen segeln dem Spieler allerlei Karten aus dem Ärmel.

Verduzt hält der Dunkle, zum Schlag ausholend, inne und sieht nach seinem am Boden liegenden Chef. Er lässt den Besen fallen und beugt sich besorgt über ihn.

Das Messer fällt direkt in die Hand des wartenden Heins. Der grinst.

HEIN

Bis 10. Dann habt ihr das Dorf verlassen.

Mühsam rappeln sich die beiden anderen wieder auf, reiben sich die schmerzenden Stellen an ihrem Kopf.

Vorsichtig hebt der Dunkle seine Hände. Auch der Stallbursche traut sich wieder aufzustehen.

DER DUNKLE

Dafür brauchen wir unsere Pferde...

HEIN

7...

DER DUNKLE

He... ganz ruhig... nur die Pferde...

HEIN

9...

Die drei weichen vor Hein zurück, der nun drohend mit dem Messer wirbelt.

DER ROTE

Wir kommen auch nie wieder...

Hein hält mit dem Zählen inne, sieht den Banditen in die Augen und macht dann eine bestätigende Kopfbewegung zum Stallburschen.

Der läuft in den Stall und kommt kurze Zeit später mit den drei Pferden zurück.

Die drei Banditen springen auf ihre Pferde und preschen davon.

Hein lässt das Messer zu Boden fallen.

Als die Banditen nicht mehr zu sehen sind, kommen die Menschen aus ihren Verstecken hervor. Die meisten von ihnen applaudieren, einige klopfen Hein anerkennend auf die Schulter.

Der Bürgermeister steht plötzlich neben Hein und strahlt über das ganze Gesicht.

B Ü R G E R M E I S T E R

Ich wusste es...

Hein zuckt verlegen mit den Schultern.

(6 7) A P O T H E K E

I / T

Lisa geht weiterhin ihrer Arbeit hinter dem Tresen nach, konzentriert sich aber auf die Geräusche, die von der Scheune herüber dringen.

Als die Menschen applaudieren, hält sie mit der Arbeit inne und hebt den Kopf.

Ihr Vater steht draußen bei den Obstkisten und schichtet Äpfel auf.

Ein Bürger kommt angelaufen.

B Ü R G E R

Mensch Köpke! Sie hätten sehen sollen, wie Hein die ausgebrochenen
Banditen verjagt hat! Mann, der Junge hat doch was drauf!

Lisa konnte den Worten des Bürgers zuhören und schleicht zum Hinterausgang des Ladens.

Köpke bemerkt aus den Augenwinkeln heraus, wie seine Tochter durch den Hinterausgang verschwindet. Er legt die Äpfel aus der Hand.

(6 8) M O N T A G E S E Q U E N Z V E R F O L G U N G / H Ä U S E R A / T

68a. Lisa läuft suchend im Dorf umher.

(68b. Subjektive. Ein paar vorsichtige Blicke. Sie sieht mal um diese oder jene Hausecke.)

68c. Lisa sucht weiter. Sie sieht weiter hinten Hein einen Weg entlang gehen. Dann biegt er um eine Ecke.

(68d. Subjektive. Die Kamera biegt ebenfalls um eine Ecke: erblickt einen leeren Weg.)

68e. Lisa sieht Hein. Er geht wieder um eine Ecke - sie folgt ihm weiter.

(68f. Subjektive. Die Kamera sieht Hein um eine Ecke laufen, will ihm gerade folgen, als Lisa den Weg schneidet und Hein um die gleiche Ecke folgt.)

68g. Lisa geht an einer Hauswand entlang und hört Stimmen. Sie zögert und blickt vorsichtig um die Hausecke. Sie sieht...

(6 9) K R E U Z U N G A / T

...Hein und die drei Banditen mit ihren Pferden. Die Banditen haben abgesessen, die Pferde grasen.

DER SPIELER

Hast du das Geld dabei?

HEIN

Wie abgemacht.

DER DUNKLE

Sah doch echt aus, oder?

HEIN

Ihr ward richtig zum fürchten. Ich hoffe der Kampf wirkte beeindruckend...

DER ROTE

Bestimmt. Und das ohne Übung.

Hein holt sein Leinensäcken hervor und öffnet es. Er gibt ihnen die vereinbarte Summe.

Der Spieler greift in seine Satteltasche und holt einen Revolver hervor. Er wiegt ihn kurz in der Hand und reicht ihn dann Hein.

Hein öffnet die Trommel des Revolvers. Er ist ungeladen.

HEIN

Munition habt ihr nicht noch zufällig dabei?

DER ROTE

Nee.

DER SPIELER

Nun – der Mann, der diesen Revolver besaß,
hatte vorher alle Patronen verschossen...

Der Spieler zwinkert Hein zu.

Hein bemerkt aus den Augenwinkeln, das er beobachtet wird: er sieht Lisa hinter einer Hausecke. Er zögert für eine Sekunde.

Der Spieler steigt wieder auf sein Pferd.

DER SPIELER

Ach übrigens... wie viel ist denn noch in ihrem Geldsäckchen?

Hein blickt wieder zum Spieler. Irritiert.

HEIN

Im Geldsäck... oh...

Er bemerkt, das der Rote und der Dunkle nun ein Stück näher gekommen sind.

Bevor es zu Eng wird, gibt er dem Dunklen das Geld. Der nimmt es an sich und grinst.

DER DUNKLE

Hat mich gefreut, mit Ihnen Geschäfte zu machen...

Beide steigen nun ebenfalls auf ihre Pferde

HEIN

Jaja. Lasst euch bloß hier nie wieder blicken...

Die drei wenden ihre Pferde und galoppieren davon. Hein sieht ihnen noch kurz hinterher und wendet sich Lisa zu.

Doch die ist verschwunden. Hein runzelt kurz die Stirn und blickt dann auf den letzten verbleibenden Groschen in seiner Hand.

(7 0) D O R F K N E I P E

I / T

Die Kneipe ist rappellvoll als Hein sie betritt. Er bemerkt gar nicht, wie mies die Stimmung ist. Köpke und Lisa stehen vorne am Tresen beim Bürgermeister. Der Schmied sitzt abseits an einem Tisch und trinkt ein Bier.

Hein steuert den Tresen an und wirft seinen letzten Groschen aufs Holz.

HEIN

Gibts dafür noch ´n Bier?

Optimistisch lehnt Hein sich an den Tresen. Erst jetzt bemerkt er, das alle ihn anstarren.

HEIN

Stimmt was mit meinen Haaren nicht?

Der Bürgermeister lässt seine Hand auf den Groschen fallen und nimmt ihn zwischen die Finger. Er sieht Hein ernst an.

B Ü R G E R M E I S T E R

Ist das alles, was übrig geblieben ist?

HEIN

Bitte?

B Ü R G E R M E I S T E R

Ist das alles von unserem Geld?

HEIN

Wieso von eurem Geld?

Köpke mischt sich ein.

K Ö P K E

Das Geld, das uns die Hansen Bande abgenommen hat...
Dann haben sie es verloren und du mußt es gefunden haben...
Womit hättest du sonst all die Einkäufe bezahlen können?

B Ü R G E R M E I S T E R

Ist das wahr?
Hast du das Geld gefunden?

Hein sieht mit offenem Mund von einem zum anderen.
Er schluckt und blickt auf den Boden.

H E I N

Ja... Ich habe es gefunden... draußen auf dem Weg...
die Bande wollte mich gerade verprügeln...
Aber ich wusste nicht, das das Geld aus dem Dorf ist...
sonst hätte ich es zurückgebracht....

K Ö P K E

Aber du wusstest doch, das wir von denen ständig ausgeraubt werden!

H E I N

Nein, wusste ich nicht! Woher denn! Bin doch kaum im Dorf gewesen!

B Ü R G E R M E I S T E R

Wo ist der Rest?

Hein schluckt nochmals, sieht zu Lisa hinüber und senkt dann den Kopf.

B Ü R G E R M E I S T E R

Stimmt es, das du den drei Banditen das Geld gegeben hast?

Hein antwortet nicht.

B Ü R G E R M E I S T E R

Hast du den Banditen unser Geld gegeben?
Du hast die Ganoven dafür bezahlt, das sie hier im Dorf Ärger machen?

HEIN

Es... es war... eine dumme Idee... ich wollte das man mir glaubt...
Nach der Sache mit den Hansens wollte ich zeigen, das...

K Ö P K E

Was?

HEIN

...das man... das ich nicht der bin, für den ihr mich haltet...

Hein sieht zu Köpke.

HEIN

Ein Feigling.

Köpke lächelt verächtlich.

K Ö P K E

Das ist dir gelungen, Junge. Du bist nicht nur ein Feigling,
sondern auch noch ein Betrüger... Es ist genauso, wie ich immer gesagt habe...

Köpke geht einen Schritt näher an Hein heran.

K Ö P K E

...das muß wohl in der Familie liegen...

Hein sieht regungslos und enttäuscht zu Lisa. Aufgeregt knetet die ihre Finger.

B Ü R G E R M E I S T E R

Hein – dir ist ja wohl klar, das du nicht länger Sheriff bleiben kannst.

Der Bürgermeister greift nach Heins Stern.

In diesem Augenblick steht der Schmied von seinem Stuhl auf, wirft eine Münze neben sein Bierglas und verlässt die Dorfkneipe. Niemand beachtet ihn.

B Ü R G E R M E I S T E R

Du hast das Dorf in größte Gefahr gebracht.

Wenn wir schon den Hansens nicht das Geld zurückgeben können,
dann müssen wir sie auch nicht damit ärgern, das du hier noch Sheriff bist...

Der Sheriffstern liegt nun in der Hand des Bürgermeisters.

Eine Stimme ruft aus den hinteren Reihen:

H A N S

Und außerdem möchte ich meine Arbeit auf deinem Hof bezahlt bekommen!

P E T E R S E N

Ich auch!

T H O M A S

Genau! Und das andere Geld sollst du uns auch zurückgeben!!

Zustimmung macht die Runde.
Traurig sieht Hein auf den Boden.

H E I N

Es tut mir leid...

Als Hein sich nach einigen Sekunden umdreht um die Kneipe zu verlassen, teilt sich die Menge und bildet eine Art Spalier. Lisa macht einen Schritt vor, doch sie wird von Köpke zurückgehalten.

Stumm geht Hein nach draußen.
Lisa reißt sich energisch von ihrem Vater los und läuft Hein hinterher.

(7 1) S H E R I F F B Ü R O

A / T

Hein geht über den verlassenem Dorfplatz zu seinem Pferd. Es ist an einen Pfahl vor seinem Büro angebunden.

Lisa erreicht Hein. Sie ist ganz verzweifelt.

L I S A

Hein! Warte!

Er sieht sie nur stumm an.

L I S A

Hein... ich...

Hein hat sein Pferd losgebunden und führt es an einer Hand aus dem Dorf heraus. Er würdigt Lisa keines Blickes.

Lisa bleibt traurig zurück und sieht ihm nach.

Hein kommt an der Schmiede vorbei.

Plötzlich öffnet sich die Tür zur Schmiede und aus der Werkstatt kommt der Schmied heraus.

S C H M I E D

Hein!

Hein bleibt stehen – sieht zum Schmied.

Der weist mit einer Kopfbewegung in die Schmiede.

Hein betritt die halbdunkle Schmiede und schließt hinter sich die Tür. Die einzigen Lichtquellen sind ein kleines Fenster und das offene Feuer. Im Feuer stecken mehrere Eisenzangen.

Der Schmied holt eine Zange heraus und schmiedet das glühende Stück Stahl mit locker und weit ausholenden Schlägen.

Funken sprühen.

S C H M I E D

Haben sie dich nun endlich verjagt?

Hein sagt nichts, steht nur da.

Mit einem Blick auf Heins Brust:

S C H M I E D

Du bist deinen Stern los.

Dann wird das Eisen zischend im Wasser gehärtet. Der Schmied holt die nächste Zange aus dem Feuer und schmiedet weiter.

S C H M I E D

Es gab hier schon einmal einen Sheriff. Vor 20 Jahren.

Das Dorf brauchte einen – so wie jetzt.

Damals wie heute waren sie zu feige sich geschlossen gegen die Banditen zu stellen.

Der Schmied sieht Hein in die Augen.

S C H M I E D

Es ist soviel einfacher, die Verantwortung auf einen einzelnen zu schieben –
der im Notfall als Sündenbock herhalten kann.

Köpke war damals der größte Befürworter für einen Sheriff...

...denn er war derjenige, der am meisten einen brauchte.

Banditen haben ihn regelmäßig überfallen...

Der Schmied facht das Feuer mit einem Blasebalg weiter an.

Dann schlägt der Schmied weiter auf das Eisen ein. Mit jedem Schlag heftiger. Funken steigen auf.

SCHMIED

Ein Mann ließ sich überreden und wurde Sheriff.
Er wusste nichts von den Überfällen...
Das Unheil nahm seinen Lauf – Köpke fühlte sich nun stark und
provozierte die Banditen. Die haben sich das nicht bieten lassen...
der Sheriff war unbewaffnet und wurde schwer verwundet...
Eine Sache, die das Dorf gerne vergessen hat.
Die Banditen zündeten das Haus von Köpke an...
und der Sheriff konnte nicht eingreifen.
Er blutete und wurde von ihren Waffen in Schacht gehalten...
er musste mit ansehen, wie sie das Haus in Brand steckten...
Köpkes Ehefrau... sie war... in den Flammen...

Die Schläge knallen durch die Schmiede, das Feuer lodert wilder.

SCHMIED

Köpke war zu der Zeit im Laden... die kleine Lisa auch...
er hat dem Sheriff nie verziehen... er hat ihm nie verziehen,
dass er nicht eingegriffen hat... obwohl er so schwer verwundet war...
Naja... und das Dorf versuchte alles schnell zu vergessen...
...wie Menschen das nun mal so machen.

Der Schmied hält zwischen zwei Schlägen inne und sieht Hein an.

SCHMIED

Der Sheriff...
...war dein Vater.

Dann hämmert er weiter.

Hein steht die Überraschung ins Gesicht geschrieben.

SCHMIED

Sie haben dir nie was gesagt, nicht wahr?
Das sieht ihnen ähnlich.
Dein Vater hat sehr darunter gelitten, er gab sich die Schuld.
Aber nun ist es vorbei. Das Dorf wird bezahlen.

Der Schmied hämmert weiter – beachtet Hein scheinbar gar nicht mehr.
Hein steht wie angewurzelt da. Die Funken fliegen.

(7 3) H E I N S H O F

A / F R Ü H E R A B E N D

Hein kommt langsam auf seinen Hof geritten. Sieht sich um, steigt vom Pferd. Es ist ganz still.

(7 4) G R Ä B E R

A / F R Ü H E R A B E N D

Hein geht zu den Gräbern seiner Eltern. Kniet sich vor ihnen auf die Erde und sieht lange Zeit auf das kleine Holzkreuz.

Dann ruckt sein Kopf hoch. Er läuft zum Haus.

(7 5) H E I N S H A U S

I / F R Ü H E R A B E N D

Hein durchsucht einen alten, großen Schrank in der Wohnstube. Er wühlt sich durch Schubladen und öffnet Türen.

In einer Schublade findet er, weit hinten, etwas in Papier eingewickelt.

Vorsichtig entfernt Hein das Papier von dem 4 x 4 cm grossen Gegenstand:
es ist ein alter Sheriffstern.

Hein sitzt auf dem Fußboden und dreht lange Zeit den Stern in seiner Hand.

(76) HAUS VON PASTOR JÜRGENSEN

I / A B E N D

Pastor Jürgensen schlurft zu seiner Haustür. Es hat geklopft. Jürgensen öffnet die Tür und kneift die Augen zusammen.

J Ü R G E N S E N

Hein?

Hein steht vor der Tür. Der Pastor macht eine einladende Armbewegung und Hein tritt ins Haus. Die Tür wird geschlossen.

J Ü R G E N S E N

Hein! Ich hab´ schon gehört... du bist nicht mehr Sheriff?
Aber du hast dir doch immer solche Mühe gegeben...

H E I N

Pastor – ich brauche ihre Hilfe.

(77) S C H M I E D E

I / A B E N D

Die Tür zur Schmiede öffnet sich. Der Schmied ist gerade dabei, sein Werkzeug wegzuräumen. Hein steht in der Tür. Er hat den Revolver des Spielers im Gürtel stecken.

Der Schmied blickt auf. Dann nickt er.

Der Schmied holt aus der Schublade seiner Werkbank eine kleine Schachtel hervor. In ihr sind 6 Patronen.

S C H M I E D

Ist noch von meinem Revolver übrig geblieben. Mal sehen ob sie passen...

Hein reicht dem Schmied seinen Revolver. Der öffnet die Trommel und schiebt eine Patrone hinein. Sie passt.

Dann holt er die Patrone wieder heraus und sieht sich prüfend die Waffe an.

S C H M I E D

Die müssen wir noch mal ölen...

Der Schmied beginnt die Waffe auseinander zu nehmen und zu reinigen.

S C H M I E D

Die Patronen sind alt. Ich hoffe das Schwarzpulver zündet noch...

Mit einem verschmitzten Lächeln setzt er nach der Reinigung die Patronen ein und gibt die Waffe zurück an Hein.

S C H M I E D

Ich kann dir noch ein Holster geben...

Der Schmied geht zur Wand.

Dort stecken viele Nägel und Hacken an denen verschiedene Geräte hängen. Unter anderem auch ein Holster. Er reicht es Hein, der sich das Holster gleich umschnallt.

S C H M I E D

Jetzt hast du alles. Fehlt nur noch Glück.

Heins Blick wird ernst.

Die Hansen-Bande reitet nebeneinander ins Dorf. Sie sind bewaffnet und haben jeder eine noch nicht entzündete Fackel in der Satteltasche stecken.

Menschen hasten über die Straße, laufen in ihre Häuser, schließen Türen und Fenster, ein Mutter holt ihr spielendes Kind vom Platz.

Köpke steht mit verschränkten Armen auf der Veranda vor seinem Laden, Lisa neben ihm.

Jan sieht Lisa und winkt ihr zu. Er strahlt.

Köpke schiebt Lisa in den Laden und folgt ihr. Dann schließt er die Tür.

Die Gruppe reitet auf einen einzelnen Mann zu, der in der Mitte des Platzes steht. Es ist der Bürgermeister.

Die Gruppe hält mit ihren Pferden vor dem Bürgermeister.

O T T O

Und?

J A N

Das Geld!

Der Bürgermeister reibt verlegen die Hände.

B Ü R G E R M E I S T E R

Tja, was soll ich sagen... es... ist... weg...

Jan springt vom Pferd und landet genau vor dem Bürgermeister.

J A N

Versteh ich nicht.

B Ü R G E R M E I S T E R

Na...es wurde gefunden... jaja, das ist richtig... aber derjenige... hat...

J A N

Derjenige ist wer?

B Ü R G E R M E I S T E R

Hein... Unser...Sheriff... äh... Ex-Sherif...
Also, der Hein hats gefunden...und gleich wieder ausgegeben...
Aber...

Der Bürgermeister hebt den Finger – als hätte er eine tolle Idee.

B Ü R G E R M E I S T E R

Er ist NICHT mehr Sheriff von Weit Örp...
Insofern konnten wir ihren Wünschen folge leisten...

Jan zieht nachdenklich eine Flunsch und blickt zu Otto.

J A N

Es wäre aber schön, wenn alle unsere Wünsche erfüllt würden...
Geht ja nicht an, das jemand Geld findet, das ihm nicht gehört, und es dann
einfach so... ausgibt... is ja unehrlich... wenn das jeder machen würde...

Jan ist ein Stückchen näher an den Bürgermeister herangetreten. Der weicht gleich zurück und schüttelt den Kopf.

B Ü R G E R M E I S T E R

Ja... neene... also das darf nicht einreißen...

J A N

Prinzipien müssen sein.

B Ü R G E R M E I S T E R

Jaja... müssen...

J A N

Daher werden wir auch nicht die Rinder in die Schule treiben
und diese anzünden...

O T T O

Zu kompliziert.

Der Bürgermeister nickt bestätigend.

J A N

Sondern wir zünden lieber gleich das ganze Dorf an.

B Ü R G E R M E I S T E R

WAS? Ich... nein... bitte warten sie... wir... Hein ist doch nicht mehr Sheriff...

Unbeirrt steigen, bis auf Otto, Kalle und Fiete vom Pferd und ziehen ihre Fackeln aus den Satteltaschen.

Fiete hält in der Bewegung inne und wird schlagartig munter. Am anderen Ende des Platzes erblickt er: Hein.

F I E T E

Oh.

Hein steht einfach nur da. Den Hut auf, den Revolver im Holster, den Stern seines Vaters ans Hemd gesteckt.

Als Hein sich in Bewegung setzt und auf die Gruppe zugeht, stecken alle ihre Fackeln zurück und Otto richtet sich gespannt im Sattel auf.

Die Hände wandern langsam zum Griff ihrer Revolver.
Besonders Jan ist erfreut. Er leckt aufgeregt seine Lippen.

H E I N

Jetzt ist Schluss.

10 Meter vor den Hansens bleibt Hein wieder stehen. Er steht genau neben einer Holzkiste, die die Form einer Wassertränke hat.

J A N

Bürgermeister....haben sie uns angelogen?

B Ü R G E R M E I S T E R

Niemals. Ich kann mir das nicht erklären.
Gestern habe ich ihm den Stern erst abgenommen...

(8 0) A P O T H E K E

I / T

Köpke und Lisa sehen durchs Fenster. Als Köpke Hein bemerkt, seufzt er tief und fährt sich mit einer Hand durch die Haare. Er schüttelt den Kopf.

(8 1) D O R F P L A T Z

A / T

Jan blickt kurz zur Seite und sieht Lisas Gesicht hinter dem Fenster des Apothekers. Er lächelt sie strahlend an und stellt sich dann locker und frontal Hein gegenüber.
Er kann seine Aufregung kaum noch bändigen.

J A N

Habe ich dir nicht gesagt, das ich dich nie wieder sehen will?!

H E I N

Doch doch. Aber ich konnte nicht glauben, das du das ernst meinst...

J A N

Wie ernst, wirst du gleich erleben...

Jans Körper spannt sich an. Die Finger seiner Schusshand lockern sich – schweben unmittelbar über dem Griff des Revolvers.

Hein konzentriert sich ebenfalls – seine Hand ist über der Waffe, doch sie zittert sehr stark.

Beide reißen ihre Waffen aus dem Holster... Hein zielt auf Jan... zieht den Abzug... der Schlagbolzen holt aus... schlägt auf die Patrone... es macht KLICK... Jans Schuß kracht... Hein wird in die Brust getroffen...

...fällt zu Boden...

...Jan läßt die Waffe sinken...

...Hein fällt mit dem Oberkörper hinter die Holzkiste, Staub wirbelt hoch...
die Beine sehen noch hervor...

Der Schmied, er hat alles aus seiner Schmiede beobachten können, lässt den Kopf sinken.

(8 2) A P O T H E K E

I / T

Lisa schlägt entsetzt die Hände vor den Mund, die Augen weit aufgerissen, saugt tief Luft in die Lunge.

Köpke ist zu keiner Reaktion fähig.

(8 3) D O R F P L A T Z

A / T

Die Hansens starren noch immer auf den leblosen Hein. Eine bedrückende Stille scheint sich über den Platz zu legen. Jan steckt seinen Revolver zurück. Seine Augen funkeln vor Befriedigung.

J A N

Bingo!

Das zarte Klappern von Teegeschirr lenkt den Blick der Bande zur Seite.

Pastor Jürgensen kommt mit einem Tablett auf die Bande zu.
Alle mustern den Pastor abschätzend.

J A N

Was solln das?

Der Pastor erreicht die Gruppe.

J Ü R G E N S E N

Um die Herren zu besänftigen möchte ich ihnen etwas
Selbstgebackenes anbieten und... ganz leckeren Honignesseltee!

Er hält den Männern das Tablett hin. Alle beugen sich neugierig über das Angebot und nehmen sich Kekse.

J A N

Was fürn Tee?

J Ü R G E N S E N

Honignesseltee!

J A N

Brennt der?

Fiete probiert schon einen Schluck.

F I E T E

Is süß.

Jan greift auch nach einer Tasse und reicht eine weitere an Kalle.
Der probiert ebenfalls und nickt anerkennend.

Otto wischt sich die Kekskrümel vom Hemd und ist sichtlich genervt.

O T T O

Das reicht jetzt!!

Sie nehmen noch einen Schluck und stellen die Tassen aufs Tablett zurück.

J A N

Tut mir leid Pastor - der Tee ist zwar lecker...
aber wir werden das Dorf trotzdem anzünden...

Jan zuckt entschuldigend die Schultern.

Fiete, Kalle und Jan nehmen nun ihre Fackeln erneut aus den Satteltaschen und zünden sie mit Streichhölzern an.

Dann verteilen sie sich und gehen mit brennenden Fackeln durchs Dorf.

Otto bleibt auf seinem Pferd sitzend zurück.

(8 4) G A S S E N / W E G E - M O N T A G E S E Q U E N Z A / T

84a. Fiete geht mit seiner brennenden Fackeln an Häusern vorbei. Er kann sich nicht entscheiden, welches nun zuerst angezündet werden soll.

Ein "Psst!" von irgendwo her, läßt ihn herumfahren.

Eine grosse Ladung Wasser wird von einem Unbekannten über Fiete gegossen. Zischend erlischt die Flamme.

Als er verduzt auf die Fackel schaut, wird er KO geschlagen.

84b. Kalle hat sich den Stall ausgesucht. Gerade will er mit dem Anzünden beginnen, löscht wieder ein Eimer Wasser dessen Fackel. Ihm wird ein Fischernetz über den Kopf geworfen.

84c. Jan dreht sich erschrocken um – und Wasser landet in seinem Gesicht.
Die Fackel brennt allerdings weiter.

J A N

HE! Was soll....

Er kann dem unbeholfenen Schlag mit einem Schmiedehammer ausweichen....

J A N

Tja....da mußt du schon....

...bis der Hammer ihm auf den Fuß fällt....

Jan ist vor Schmerzen wie gelähmt - den Mund weit aufgerissen. Kein Laut kommt über seine Lippen. Ein zweiter Eimer Wasser löscht die Fackel.

Dann wird ein Fischernetz über Jan geworfen.

(8 5) D O R F P L A T Z

A / T

Otto rutscht nervös auf seinem Sattel hin und her. Er wirft einen Blick auf seine Taschenuhr und sucht dann den Dorfplatz ab.

Niemand zu sehen.

Als er sich wieder zurückdreht, fliegen im hohen Bogen die erloschenen Fackeln auf ihn zu.

Sie landen vor den Hufen seines Pferdes.

Nachdem Otto sich noch einmal hektisch umgesehen hat, ruft er laut....

O T T O

Wo sind meine Brüder?!

Ich will sie sofort sehen...sonst...

Otto greift ans Sattelholster und holt das Gewehr heraus. Er lädt durch.
Das Repetieren schallt über den Platz.

Quietschend öffnet sich die Tür zur Schmiede.

Otto blickt mit zusammengekniffenen Augen in die Richtung.

Aneinander gefesselt wanken Kalle, Fiete und Jan aus der Schmiede, stolpern und fallen zu Boden. Im Hintergrund steht der Schmied mit vor der Brust verschränkten Armen.

O T T O

Gebt sie frei!!! Gebt sie sofort frei!!!!

Eine Stimme ruft über den Platz...

H E I N

Es ist vorbei, Otto!

Otto wirbelt auf seinem Sattel herum, sieht Hein in 30 Meter Entfernung stehen und legt das Gewehr an. Otto ist verwirrt.

O T T O

Wie...?

Als Hein auf ihn zugeht, feuert Otto.

Hein kippt getroffen zu Boden, der Schuss hallt noch lange nach.

Gerade möchte sich Otto ein Grinsen erlauben, als Hein schon wieder aufsteht.

Er geht weiter und unbeirrt auf Otto zu.

Fassungslos lädt Otto nach, feuert...und Hein taumelt getroffen zurück..... geht weiter auf Otto zu.....der feuert...Hein knickt ein....geht weiter....Otto steigt vom Pferd....feuert....Hein taumelt zurück...geht weiter....Otto lädt, feuert....Hein taumelt....Otto lädt.....drückt ab....KLICK...das Magazin ist leer....KLICK....KLICK....Otto fassungslos.....noch 5 Meter.....Hein zieht seinen Revolver.....feuert.....Ottos Gewehr fliegt aus der Hand.....3 Meter.....der Hut vom Kopf gefegt.....2 Meter....Hein steht unmittelbar vor Otto.....nimmt dem total perplexen Mann den Revolver ab und wirft ihn weit weg.

Hein grinst ihn an.

Greift unter sein Hemd und läßt eine Metallplatte herausrutschen.

Hein genießt den Augenblick und sagt dann...

H E I N

Du bist verhaftet!

Langsam hebt Otto die Hände.

Überall im Dorf werden nun Türen und Fenster aufgerissen.

Menschen rennen jubelnd, lachend und klatschend auf den Dorfplatz.

Im Nu ist Hein von Dutzenden Menschen umgeben, die ihn feiern, auf die Schulter klopfen und ihn hochleben lassen.

Heins Blick geht suchend über den Platz – und erkennt den am Rand stehenden Schmied. Neben ihm steht der Pastor.

Sie nicken und schütteln sich die Hände.

Lisa stürmt aus der Apotheke, Köpke versucht sie noch aufzuhalten - doch er hat keine Chance gegen seine energisch anstürmende Tochter.

Alles feiert... Hein wird von den Menschen in die Luft gehoben...
umher getragen... Hütte fliegen durch die Luft... Kirchenglocken läuten...

Hein wird wieder abgesetzt und sieht Lisa auf sich zu rennen.

Er dreht sich von ihr ab.

Lisa versucht sich durch die feiernden Menschen zu drängeln... doch es ist nicht leicht... zu viele stehen um Hein herum.

Hein beachtet sie kein Stück mehr. Lisa bleibt stehen und blickt ihm enttäuscht nach. Hein ist noch weiterhin von Menschen umgeben und entfernt sich jetzt Immermehr von Lisa.

Ihr steigen die Tränen in die Augen. Dann dreht sie sich um und geht davon.

(8 6) A P O T H E K E

A / T

Köpke beobachtet das Geschehen zwischen Hein und Lisa von seinem Laden aus. Er atmet tief durch und geht nach einer Weile auf den Platz.

(8 7) D O R F P L A T Z

A / T

Es sind schon weniger Menschen bei Hein. Die Bevölkerung kümmert sich jetzt um den Abtransport der Bande.

Köpke erreicht Hein.

K Ö P K E

Hein...

Hein dreht sich um und sieht Köpke fragend an.

K Ö P K E

Ich...

Köpke stockt. Er sieht lange auf den Boden.

K Ö P K E

Lisa ist unschuldig. Sie hat dich nicht verraten.

Ich bin ihr gefolgt und habe dich dann an der Kreuzung gesehen.

Wieder eine Pause.

K Ö P K E

Ich habe es dem Bürgermeister gesagt...

Dann macht Köpke wieder eine Pause. Scheint über das Gesagte nachzudenken. Dann nickt er langsam und geht wieder in seinen Laden zurück.

Hein sieht ihm nach.

Lisa sitzt im Gras am gleichen See, an dem Hein zuvor schon gegessen hat.
Sie blickt aufs Wasser. Ihre Augen sind gerötet.
Sie hört das Schnauben eines Pferdes.

Hein kommt auf seinem Pferd langsam über die Wiese auf sie zu geritten.
Wenige Meter vor ihr hält er an und steigt ab.

Unsicher steht Lisa auf.

Hein nimmt seinen Hut vom Kopf und geht vorsichtig auf sie zu.

HEIN

Es tut mir leid...
Dein Vater hat mir alles erzählt.

Sie sehen sich an.

HEIN

Ich... ich weiss nicht... ich weiß nicht wie ich glauben konnte,
das du mich verraten würdest...

Er sieht betreten zu Boden.

HEIN

Wenn... wenn ich dir irgendwie...

Er kommt nicht weiter. Ihr Mund ist auf seinem. Überrascht heben sich seine Arme hilflos.

Sie küsst ihn. Dann:

LISA

Nicht so verkrampft, Sheriff.
Sie müssen den Mund schon aufmachen...

Sie grinst ihn keck an.
Dann küssen sie sich wieder.
Dieses mal richtig.

89a. Wir sehen Hein und Lisa küssend am See.

T I M (O F F)

Wurde die Bande ins Gefängnis gesperrt?

K A R L (O F F)

Nein... besser... man verurteilte alle zur Gemeindearbeit...

89b. Wir sehen die Hansens beim Reparieren von: Heins Hof, dem Dach der Schule, dem Streichen von Zäunen. Mutter Hansen muss für Kinder Grütze zubereiten.

Jan winkt begeistert Lisa zu, die das Treiben vom Rand aus beobachtet

T I M (O F F)

Und was wurde aus...

K A R L (O F F)

Hein und Lisa?

Nun die beiden haben geheiratet und bekamen ein Kind...

Einen Jungen.

89c. Hein und Lisa stehen nebeneinander und halten ein Baby auf dem Arm. Sie sind bei einem Fotografen. Es blitzt und wir sehen eine klassische Fotografie von Lisa, Hein und dem Baby.

Opa Karl schliesst das Buch und hält es in seiner Hand.

Tim liegt noch immer im Bett.

T I M

Das war eine schöne Geschichte, Opa.
Hat Hein noch mehr Abenteuer erlebt?

Der Opa lächelt und streicht seinem Enkel über den Kopf.

K A R L

Nein, hat er nicht. Das war sein einziges Abenteuer.

T I M

War sein Hof nachher auch wieder in Ordnung?

K A R L

Ja... die Menschen gaben sich ganz viel Mühe damit...
Man sagt, er sei hier ganz in der Nähe...

T I M

Da müssen wir mal hin.....

K A R L

Werden wir... aber jetzt musst du erst einmal schlafen, OK?

T I M

Ok. Gute Nacht.

K A R L

Gute Nacht Tim.

Karl gibt Tim einen Kuss auf die Stirn, löscht das Licht und geht aus dem Zimmer.

(9 1) W O H N Z I M M E R

A / T

Opa Karl kommt zurück in sein Wohnzimmer und geht zu der alten Zigarrenkiste, die noch immer auf dem Wohnzimmertisch steht.

Er öffnet die Zigarrenkiste und legt das Buch hinein.

Gerade als er sie wieder schließen möchte, hält Karl inne und greift mit einer Hand unter die in der Kiste liegenden Fotos.

Er holt einen Gegenstand heraus und betrachtet ihn: Es ist ein alter Sheriffstern.

Seine Hand streicht sanft über den Stern. Dann legt er ihn zurück, schließt die Kiste und legt diese in den Wohnzimmerschrank zurück.

Karl verlässt das Wohnzimmer, löscht das Licht und schließt die Tür.

(9 2) A U F F A H R T

A / T

Der Wagen von Rolf und Andrea fährt die Auffahrt zu Opa Karls Haus hoch.
Die Haustür öffnet sich und Tim und Karl kommen heraus.

Der Wagen hält und die Familie begrüßt sich.

R O L F

He Tim!

Sag Tschüß zu Opa! Wir müssen gleich weiter...

Rolf wuselt durch Tims Haare.

T I M

Opa hat mir eine ganz tolle Geschichte erzählt...!!!

R O L F

Ich habs geahnt.

T I M

Wusstest du, das es hier früher Cowboys gab?

Rolf zögert für eine Sekunde, blickt unsicher zu seinem Vater. Der nickt ihm fast unmerklich zu.

A N D R E A

Komm Tim - das kannst du uns im Auto erzählen...

Tim und Andrea steigen in das Auto ein.

T I M

Also... da war so ein Junge... der hieß Hein...

Tim und Andrea schließen die Türen. Tims Stimme ist nur noch gedämpft zu hören. Andrea hat sich vom Beifahrersitz nach hinten gedreht und hört ihrem Sohn zu.

Rolf und Karl müssen Grinsen.

Nun steigt auch Rolf ins Auto und startet den Motor. Das Fahrzeug wird gewendet.

Die Familie fährt vom Grundstück.

Opa Karl sieht ihnen nach – solange bis der Wagen nicht mehr zu sehen ist.

Dann dreht er sich um und geht in sein Haus zurück.

Zurück ins alte, *kleine Bauernhaus*.

Die Tür schließt sich.

A B B L E N D E

ENDE